

Arader Zeitung

Bezugspreise (Vorauszahlung): für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig Lei 400, für Amerika 4 Dollar, sonstiges Ausland Lei 700. — Für die ärmere Bevölkerung wöchentlich nur einmal am Sonntag, ganzjährig Lei 200.

Schriftleitung und Verwaltung
Arad, Gde Fischplatz. **Verantwortlicher** G. B. B.
Abstufung: Temeschwar, Bofestadt, Herrenauß 1a

Abdruckpreise: Der Quadratcentimeter kostet auf der Innenseite Lei 4 und auf der Außenseite Lei 6. „Kleine Anzeigen“ das Wort Lei 3, fettgedruckte Wörter werden doppelt berechnet. — Einzelnummer Lei 4. —

Folge 88. Arad, Sonntag, den 26. Juli 1931. 11. Jahrgang.

Otto fordert Ungarns Thron

Ein Schreiben an Horthy.

Prag. „Gesle Slomo“ weiß zu berichten, daß die legitimitätlichen Kreise Ungarns ein Manifest verfaßt haben, in welchem die Rechte Ottos von Habsburg als Anwärter auf den ungarischen Königsstern festgelegt sind. In diesem Manifest wird Otto schon als König Ungarns betrachtet.

Otto hat in einem Schreiben an die Regentschaft verlangt, die ungarische Nationalversammlung möge innerhalb 6 Monaten die nötigen Vorbereitungen zu seiner Einsetzung als König treffen.

Belgisches Kapital

für Rumänien?

Wie verlautet, soll eine der größten belgischen Finanzgruppen in den letzten Wochen Erkundigungen über die rumänische Industrie eingezogen haben, da sie beabsichtigt, ein größeres metallurgisches Unternehmen aufzukaufen. Neben dem belgischen Kapital soll auch die inländische Industrie sich mit mindestens 25 Millionen an dem Unternehmen beteiligen.

Verordnung bei Erteilung der Schanfbewilligungen

Bukarest. Der Finanzminister hat einen bedeutsamen Schritt zur Zentralisierung getan, da er anordnete, daß die Schanfbewilligungen nicht mehr wie bis jetzt, vom Finanzministerium, sondern von den Finanzdirektionen erteilt werden. Die Finanzdirektion läßt es durch ihre Organe überprüfen, ob das Gesuch den gesetzlichen Erfordernissen entspricht. Wenn ja, so legt der Finanzadministrator das Gesuch dem Ministerium vor, welches die Angelegenheit zur Kenntnis nimmt und den Finanzadministrator ermächtigt, die Schanfbewilligung auszufolgen. Ein Gesuch, welches dem Ministerium direkt eingereicht wird, wird nicht erledigt. Das Maßgebende bei der Erteilung ist das Gutachten der Finanzadministratoren.

Protest

der deutsch-nationalen Opposition.

Berlin. Die nationale Opposition in Deutschland hat an Brüning ein dem Wortlaut nach höfliches Telegramm gerichtet, worin sie gegen jede weitere Bindung Deutschlands an Frankreich protestiert und sie eventuell als unverbindlich erklärt. Unterschriften sind Graf von der Goltz, Hitler, Hugenberg, Graf Kalkreuth, Bethge, Lindt und die Stahlhelmführer Selbte und Düsterberg.

Guttenbrunn im Rundfunk.

Prof. Dr. Männer, der Obmann des Landesverbandes Baden des Vereines für das Deutschum im Ausland, hält Dienstag, den 28. um 18.45 Uhr im Rundfunk (Stuttgart) einen Vortrag „Bei den Oberrhein Landesleuten in Guttenbrunn“, der Heimat des Dichters Adam Müller-Guttenbrunn. Alle Verehrer des Dichters und alle Freunde des Süddeutschums werden gerne dem Vortrag des genauen Kenners dieser Landschaft lauschen.

Keine endgültige Rettung — nur Atempause für Deutschland

Dreimonatige Verlängerung des 100 Millionen Dollarcredits. — Keine Kündigung der Privatcredite.

Berlin. Das Ergebnis der Londoner Konferenz ist auch für den sachlich Urteilenden ein mageres und doch ist es bei dem anfangs herrschenden Ton und Verhalten der Franzosen zu verwundern, daß die Konferenz nicht ganz ohne Ergebnis auseinandergegangen ist. Die nüchterne und ohne Zweifel deutsch-amerikanischen Konferenzteilnehmer hat unfreilich entscheidend dazu beigetragen, um die Franzosen zur Selbstbesinnung zu bringen. Ministerpräsident Laval und Briand mußten es deutlich fühlen, daß Frankreich, wenn es weiter auf seinen politischen Forderungen besteht, sehr leicht allein bleibt und England mit Amerika ohne Frankreichs Mittun, dem zu Tode bedrängten Deutschland Hilfe leistet.

Frankreich hat seine politischen Forderungen bis auf weitere zurückgestellt, ohne natürlich darauf zu verzichten und es wurde in London nur auf wirtschaftlicher Grundlage verhandelt. Das Ergebnis ist, daß der 100 Millionen-Dollar-Credit der Reichsbank auf drei Monate verlängert wird. Weiter hat die Konferenz ausgesprochen, daß die seitens der deutschen Großindustrie dargebotene Pfandhaft von 25 Millionen Pfund Sterling (20 Milliarden Lei) als entsprechende Grundlage zur Gewährung weiterer Anleihen angenommen wird. Die Konferenz fordert die ausländischen Privatbankhäuser Deutschlands auf, ihre Forderungen nicht zu

kündigen und mit vollem Vertrauen in Deutschland zu belassen. Wenn man erwägt, daß die in den letzten Wochen erfolgte Kündigung von ausländischen Darlehen bloß auf das geschwundene Vertrauen in die Sicherheit der Marktwährung zurückzuführen ist, sind die Beschlüsse der Londoner Konferenz besonders hoch einzuschätzen. Die Vertrauenskrise wird dadurch überwunden und Deutschland kann wieder aufatmen.

Die Londoner Konferenz brachte dem deutschen Volke eine Atempause. Hilfe und Rettung wirken noch in weiter Ferne. Soviel ist erreicht, daß Amerika und England aus eigensüchtigen Gründen (aus Furcht mitgerissen zu werden), den wirtschaftlichen Untergang Deutschlands nicht zulassen werden. Der Londoner Konferenz werden Einzelbesprechungen zwischen Staatsmännern und Bankleuten folgen und im September wird wieder eine Konferenz stattfinden, an der die Vertreter sämtlicher Großmächte teilnehmen. Man wird aus Furcht vor dem roten Schrecken, der von Moskau aus Europa bedroht, von der bisherigen Politik des wahnstinnigen Hasses gegen Deutschland abgehen müssen, wenn nicht alles, was in einem Jahrtausend geschaffen wurde, geradezu der Vernichtung zum Opfer fallen soll, wie einstmal zur Zeit der Völkerverwanderung das mit sich uneinige Europa den Kriegern des Hunnenkönigs Attila zum Opfer gefallen ist.

Jorga organisiert eine Partei.



Jorga

Land bereisen, um über Bukarest. Mehrere Blätter berichten über eine Betrauung, die Ministerpräsident Jorga dem Abgeordneten Ramnic Munteanu auf Organisierung einer Jorga-Partei erteilt. Munteanu wird das

all die Vorarbeiten einzuweisen und den Rahmen der Partei schaffen, worauf später die Gründung selbst vor sich gehen soll. Die Blätter spötteln in unangenehmer Weise über dieses Unterneh-

men Jorgas, der, wie in vielen entscheidenden Dingen, im Widerspruch zu seinem Programm gerät, da er doch die Regierung unter dem Schlagwort: „Kampf gegen das Parteiwesen“ antrat und nun selbst eine Partei gründen will. Man bespöttelt die Parteigründung Jorgas aber auch aus anderen Gesichtspunkten und sagt, daß es Jorga nicht gelingen wird, eine Partei zusammenzubringen, da seine Unbeständigkeit und Unbewandtheit in der Politik zu bekannt ist, um Anhänger von Bedeutung um sich zu scharren.

Hochzeitsgeschenke

der Temeschwarer Frauen für Prinzessin Helena.

Die Temeschwarer Frauenvereine beschlossen, der Prinzessin Helena als Brautgeschenk einen aus Dulaten hergestellten Halschmuck zu verehren. Das Geschenk wird nebst dem Goldwert auch einen hohen künstlerischen Wert haben.

Prinzessin Helena dementiert

die über ihre Person verbreiteten Gerüchte.

London. Ihre Hoheit Prinzessin Helena ist, wie bereits berichtet, nach London gereist, wo sie von ihrer Mutter und den anderen Angehörigen ihrer Familie erwartet wurde. Ihre Hoheit äußerte sich den Vertretern der Presse gegenüber folgend:

„Ich bin ausschließlich aus dem Grunde ins Ausland gereist, um mich auszuruhen, die Mitglieder meiner Familie zu besuchen und mich einer Kur zu unterziehen. Ich unternahm meine Londoner Reise zufolge eines Entschlusses Königs Karls und lehre im Oktober zum Besuch meines Sohnes, des Großfürstlichen Michael, nach Bukarest zurück.“

Schreiben Sie, bitte, daß die verschiedenen Nachrichten, welche in den Blättern im Zusammenhang mit meiner Person erschienen, reine Erfindungen sind, die ich energisch dementiere.“

Es ist aufgefallen, daß in einer amtlichen Verlautbarung des Ministerpräsidentiums anlässlich der vor einigen Tagen erfolgten Abreise der Gattin des Königs ins Ausland Prinzessin Elena nicht „Ihre Majestät“ tituliert wird, welchen Titel ihr König Karl nach seiner Rückkehr ins Land verliehen hat, sondern „Ihre königliche Hoheit“. Wie die „Lupta“ meldet, hatte Prinzessin Elena an den König ein Schreiben mit dem Ersuchen gerichtet, auf den Titel Majestät verzichten zu dürfen. Der König hat hiezu seine Zustimmung erteilt.

Der Weltgetreidemarkt.

Aus Wien wird berichtet: Für die Preisbildung sind derzeit noch die Ernten in den Vereinigten Staaten und Kanada ausschlaggebend. Es ist als gewiß anzunehmen, daß in Kanada das Ernteresultat ein minderes sein wird, wodurch die Preise auf den kanadischen Börsen etwas in die Höhe getrieben wurden und vor allem wurde verhindert, daß die Preise in Chicago und Newyork noch weiter zurückgehen. Doch wenn das Ernteresultat in Kanada auch um vieles ungünstiger wäre wie im Vorjahre, sind die Vorräte doch immer so groß, daß eine bedeutendere Preissteigerung kaum zu erhoffen ist.

An den europäischen Börsen beschäftigt man sich derzeit mehr mit den Ernteaussichten in Europa. Im allgemeinen sind die Aussichten nur für Rumänien und Jugoslawien besonders düster. Das Geschäft an der Wiener Börse mißt sich hauptsächlich in prompter Ware ab. In Mehlen war das Geschäft zeitweise stürmisch und setzten die Preise ein festes Ansteigen. Es läßt sich jedoch nicht voraussagen, wie lange die aufwärtsbewegende Tendenz dauern wird.

Mit den während unseren

Sommer-Markt

sich angehäuften Resten arrangieren wir einen großen

RESTEN-MARKT

geeignet für Frauen und Kinderkleider, Schürzen, Herren-Anzüge usw. zu sehr billigen Preisen, ferner

1 Stk. Bettwand (10 m) Lei 265
1 „ gewaschen (10 m) „ 295

Louvre, Modewarenhaus Temeschwar

Bofestadt, gegenüber der r.-l. Kirche.



Das Unterseeboot „Nautilus“, das in Plymouth zur Reparatur der auf der Fahrt von Amerika erlittenen Schäden gelegen hat, ist wieder vollständig flott. Es soll am Montag die Fahrt zum Nordpol antreten.

Die Ozeanleger Endres und Maghar erhielten als Entlohnung für ihren Flug von Ungarn 600 Quadratmeter Grund neben Matyasföld, wo der Abstieg erfolgt ist.

In Rabauz herrschte 35 Grad Hitze im Schatten. Die Kaufmannsattin Marjem Kozner erlitt einen Hitzschlag und war auf der Stelle tot.

Der Bukarester Champagnerfabrikant Heinrich E. Rhein hat um einen Awanasausgleich angeführt. Die Aktien betragen 1.440.000 Lei, die Passiven 995.000 Lei. Die Firma bietet 60 Prozent innerhalb zwei Jahren an.

Patent de Munte wurde zum Kurort erklärt. So hat die 50-prozentige Erbkönigin auf der Eisenbahn bei Fahrten dorthin in Anspruch genommen werden kann.

Die Versicherungsgesellschaft „Ancora“ hat mit 140 Grundbesitzern der Gemeinde Terebetele (Pukowina) die Versicherungsverträge gelöst.

In Amerika gibt es einen Birnbaum, der im Jahre 1632 von dem Gouverneur John Endicott in der Gegend von Denvers in Massachusetts gepflanzt wurde und noch jetzt, nach dreihundert Jahren, reiche Ernten trägt.

Die polnische Gemeinde Szymbowice wurde von einem Sturm fast gänzlich zerstört. Ueber 30 Personen erlitten schwere Verletzungen.

Ganz Südamerika wurde von einer schrecklichen Naturkatastrophe heimgesucht, die mit Erdbeben, Wolkenbruch und Ueberschwemmung einherging. Die Katastrophe hat mehrere Städte zerstört und forderte unzählige Todesopfer.

12.000 Japaner dürfen nach Brasilien einwandern zur Urbarmachung des Amazonenstromgebietes.

In dem siebenbürgischen Dorfe Bice ist durch Unachtsamkeit von Kindern ein Brand ausgebrochen, welchem die Kirche, die Pfarrwohnung und 36 Wohnhäuser zum Opfer fielen. Der Schaden beträgt ungefähr 10 Millionen.

In Bukarest ist ein französisches Flugzeugenschwaber eingetroffen, welches sich auf dem Wiperaer Flughafen niedergelassen hat.

In Barcelona wurde ein Teil der Felsenkonzentrale vernichtet. Sämtliche Interurbanlinien sind zerstört.

Die bisher von der Polizei ausgegebenen Fiskalbeschlüsse wurden als unzulässig erklärt, da dieselben nun von der Finanzdirektion ausgegeben werden.

In Bukarest kam es zwischen Banditen, welche in die Villa eines reichen Kaufmannes eindringen wollten, und Wollfäden zu einem Feuergefecht, wobei ein Wollfäden schwer verletzt wurde. Einer der Banditen, Krang Pop, konnte festgenommen werden.

In Steiermark sind 30 Fälle von Anherbaraktis vorgekommen. In zwei Fällen wirkte die Krankheit tödlich.

Gegen Schwindsucht und Gefäßkrankheiten ist das sicherste Mittel „Contramortal“. Preis einer Flasche 25 Lei. Zu haben in der Apotheke „Gellag“ Temeschwar, Josefstadt Studierpl. 2.

Die Exportprämie nach dem Weizen

wird von der Nationalbank ausbezahlt.

Bukarest. Der Ackerbauminister läßt bezüglich der Exportprämien nach Weizen folgendes verlautbaren: Die Prämien werden von der Nationalbank u. deren Filialen auf Grund der von der Zollbehörde bestätigten Bescheinigung ausbezahlt. Die Bescheinigung wird auch von einer Kommission unterfertigt, die vom Ackerbauministerium eingesetzt wird u. neben den Landwirtschaftskammern amtiert. Diese Kommission händigt den Exporteuren die Bescheinigung ein.

Das Finanzministerium hat zur sofortigen Auszahlung der Exportprämien einstellenden den Betrag von 45 Millionen Lei angewiesen, bis aus den Brottaren entprechende Summen etwaiglos sein werden. Die Brottaren müssen die Bäcker allein tragen und dürfen keinesfalls auf die Konsumenten überwälzt werden.

Diese Verordnung wird voraussichtlich umgangen werden. Die Bäcker werden die Taren teilweise nicht zahlen, sowie die Taren nach dem Spiritus nicht gezahlt werden, oder ist zu befürchten, daß die Bäcker das Brot und die übrigen Bäckereizugnisse in schlechterer Qualität herstellen werden und auch am Gewicht wird jeder Bäcker einzubringen trachten, soviel als möglich. Das Schlimmste jedoch an dem sogenannten Weizenbewertungsgesetze ist, daß die 10.000 Lei-Exportprämie per Waggon, das wären 100 Lei per Meterzentner, nicht dem Landwirten, sondern dem Exporteur zugute kommen. Eine spätere Verordnung besagt, daß

die Exportprämien von den Grenz Zollbehörden gezahlt werden, die nachher mit der Nationalbank verrechnen. Die Zollbehörden haben jedoch bisher keine Weisung vom Ministerium erhalten, daher die Prämie auch nicht ausbezahlt wird. Ebenso erhielten auch die Filialen der Nationalbank von ihrer Zentrale bisher keinerlei Weisung.

Eine für die Gesamtwirtschaft des Landes lebenswichtige Aktion wurde, wie aus den Umständen zu ersehen ist, geradezu oberflächlich vorbereitet, wie alles andere, was dem Interesse der Allgemeinheit dienen soll. Anstatt daß die Weizenausfuhr mit Aufwendung aller Kräfte beschleunigt werden sollte, stockt alles, da der Landwirt seinen Weizen nur zu dem erhöhten Preise hergeben will und der Getreidehändler zögert den erhöhten Preis zu zahlen, da er nicht weiß, ob er die Prämie überhaupt ausbezahlt bekommt. Die finanzielle Grundlage der Weizenprämie wäre das Erträgnis der Brotstempelaebühr. Diese Grundlage ist recht schwach, da die Bäcker die Brotsteuer nicht zahlen wollen und mit der BetriebsEinstellung drohen.

Auf allen Linien herrscht Verwirrung und ungenügende Vorbereitung einer Frage, die für unsere Landwirtschaft Leben oder Tod bedeutet. Es wäre Zeit, daß man nicht nur Gesetze schafft, sondern dabei auch jeweils auf die praktische Durchführung derselben bedacht ist.

Keine Spionage in Kronstadt

Aus Kronstadt wurde berichtet, daß mehrere Militärpersonen wegen Spionage verhaftet wurden. Auf Grund von Aussagen der Verhafteten erfolgte angeblich in Czernowitz und Jassy die Verhaftung von Personen, die in die Spionage-Affaire verwickelt sind. Es verlautete, daß weitere Verhaftungen bevorstünden. Nun gibt der militärische Untersuchungsrichter die Erklärung ab, daß die Nachricht von einer großen Spionage-Affaire aus der Luft gegriffen sei. Man habe gegen einige Militärpersonen wegen geringfügiger Dis-

ziplinarvergehen eine Untersuchung eingeleitet, doch sei keine Spionage vorgekommen.

Diese Erklärung von militärischer Seite wirft ein seltsames Licht auf die Polizei, die auch anderenorts kommunistische „Verschwörungen“ zu enttarnen pflegt, die sich bei der Verhandlung zum Teil als herausgeprügelte Selbstanklagen von armen Leuten erweisen, die wegen Erwerbslosigkeit verzweifelt sind und eine Veränderung der unhaltbaren Verhältnisse anstreben.

Titulescu dankt von seinem Gesandtenposten ab?

Bukarest. Die „Lupta“ weiß darüber zu berichten, daß der Londoner Gesandte Titulescu von seinem Posten zurücktritt und sich von der Politik gänzlich fernhalten will. Aus anderer Quelle wird berichtet, daß Titulescu wohl zurücktritt, jedoch nur um nach Hause zu kommen und sich am öffentlichen Leben lebhaft zu beteiligen. Ja, man will sogar wissen, daß Titulescu in die nationalgarantistische Partei eintritt und eine entscheidende Rolle bei der bevorstehenden Reorganisation dieser Partei spielen wird.

Ueber die Gründe seines Rücktrittes verlautet, daß zwischen Titulescu und der Regierung wegen der in ausländischen Blättern erscheinenden ungünsti-

gen Nachrichten über Rumänien eine starke Spannung eingetreten ist. Die Regierung macht Titulescu zum Vorwurf, daß er bei seinen ausgezeichneten Verbindungen im Auslande das Erscheinen dieser Nachrichten, die das Ansehen und den Kredit des Landes empfindlich beeinträchtigen, nicht verhindert. Einige Blätter schreiben sogar, daß die Regierung in Titulescu den Urheber dieser falschen Gerüchte erblickt, die er nur darum verbreiten läßt, um die Regierung zu Falle zu bringen.

Die Regierung hat zu der so heißen Frage noch keine Stellung genommen und Titulescu hat auch noch keine Erklärung abgegeben.

Steuereingänge:

Über 80 Millionen täglich u. die Pensionisten hungern.

Bukarest. Laut den Berichten, welche im Finanzministerium eingegangen sind, machen die Steuereingänge in der ersten Hälfte Juli täglich über 80 Millionen Lei aus. Daraus, daß die Steuereingänge während der Erntezeit so hoch sind, folgert der Finanzminister, daß sie im Herbst noch höher sein werden und es dadurch möglich sein wird, ein völlig ausgeglichenes Budget zu erzielen.

Der Finanzminister soll nur nicht untersuchen, wieso diese Einnahmen er-

zielt wurden. Wenn er es wüßte, daß in diesen Einnahmen der Ertrag der letzten Jahre manchen Steuertragers inbegriffen ist und Familien der letzte Volkster unter dem Hölz verkauft wurde, so würde er sich für die Zukunft keine so großen Illusionen machen.

Unfassbar ist es aber doch, daß nach einer solchen StaatsEinnahme die Pensionen noch immer nicht ausgezahlt werden. Vielleicht hätte der Finanzminister auch die Geneigtheit, sich einmal darüber zu äußern!

Eine Giftmordaffaire

in Verjamosch.

Aus Verjamosch wird uns geschrieben: Die Streitsucht hat bei uns einen bösen Familiengrößt verursacht. Vor zwei Jahren starb der Ausbehalter Franz Ehling, der von Johann Niederborn gepflegt wurde. Ueber die Todesursache wurde damals verschiedenes geredet und Frau Anna Kleiber erstattete sogar bei der Staatsanwaltschaft die Anzeige, daß Ehling vergiftet wurde. Der Staatsanwalt ordnete die Öffnung des Grabes an und ließ durch den Gerichtsarzt die Eingeweide des Leichnams nach Bukarest zur chemischen Untersuchung schicken. Dieser Tage ist die Verurteilung von der Bukarester gerichtlichen Anstalt herabgelangt, daß in den Eingeweiden Ehlings keinerlei Gifstoff vorgefunden wurde. — Auf Grund dieser Feststellung wird ein Verleumdungsprozess beginnen, von welchem außer den Advokaten niemand einen Nutzen haben wird.

Wieder ein Opfer

der Marosch.

Aus Seleschut wird berichtet: Der 18-jährige Knecht Johann Zäger wusch die Pferde seines Dienstgebers in der Marosch. Obwohl er nicht schwimmen konnte, wagte er sich doch zu weit ins Wasser, wurde von der Strömung erfaßt und ertrank. Seine Leiche konnte erst nach langem Suchen geborgen werden.

Für gute Küche gute Pasta; verwende daher Pyram Pasta!

Ein Lenaumuseum in Lenauheim

Zur Erinnerung an den großen deutschen Lyriker Nikolaus Lenau wurde in der Geburtsgemeinde Lenauheim ein Museum eingerichtet, welches nach dem Namen des Dichters benannt wurde. Die Eröffnung des Museums wird am 16. August unter großen Feierlichkeiten vor sich gehen. Die Festrede wird Prof. Andreas Friedrich halten. Im übrigen ist ein sehr schönes Programm vorgesehen, welches den Eindruck des Festes heben wird.

Die Abgeordneten-Bezüge

in Ungarn verringert.

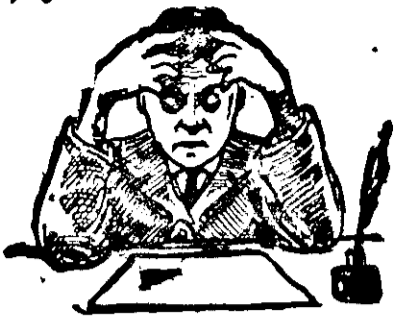
Budapest. Die Sozialdemokratische Partei hat dem neuen Parlament den Antrag auf 25-prozentige Verringerung der Bezüge der Parlamentarier vorgelegt. Diesem Verlangen wird auch der Antrag auf entsprechende Verringerung der Ministergehälter folgen. — Es ist fraglich, ob die Mehrheit die Anträge annehmen wird.

Todesfall in Kefasch.

In Kefasch ist der gew. Bürgermeister und Ehrenbürger von Zugosch Arpal v. Matschok, welcher seinen Lebensabend bei seiner jüngsten Tochter in Kefasch, Oberstuhlergattin Fr. Ernst Weich, verbrachte, im Alter von 78 Jahren gestorben. Der Verstorbene wird von seinen Töchtern Staatssekretärgattin Frau Margit Oltványi, Oberstuhlergattin Helene Weich, von seinem Schwiegersohn, Oberstuhler Ernst Weich, sowie von seinen Enkelkindern betrauert. Das Leichenbegängnis hat unter riesiger Beteiligung der Ortsbevölkerung, sowie einer Abordnung der Stadt Zugosch in Kefasch stattgefunden.

*) Kanater Sanatorium (Timisoara, III., Rabengasse 2). Mit den neuesten ärztlichen Methoden eingerichtete Privatklinik für alle Krankheiten, mit Ausnahme von ansteckenden u. Geschlechtskrankheiten. Spezialärzte für die verschiedensten Krankheiten. Weniger Bemittelte bekommen Ermäßigung, arme Kranke werden bei stark reduzierten Verpflegungstaxen — welche im vorhinein zu bezahlen sind — unentgeltlich behandelt.

Ich zerbrech' mir den Kopf



— über das Raß- und Mausspiel, welches mit den Pensionisten getrieben wird. Der Finanzminister ordnet an und die Finanzdirektionen zahlen nicht aus. So geht es in der Runde schon seit Monaten. Wenn man am Ende angelangt ist, beginnt der Tanz von vorne. So ist es auch jetzt. Der Finanzminister hat angeordnet, daß von den einfließenden Steuern 60% für Beamtengehälter zurückgehalten werden können, die restlichen 40% sind für die Pensionauszahlungen zu verwenden. So weit wäre die Sache in Ordnung. Das Wort des Finanzministers wäre gesprochen. Nun kommt aber der Finanzdirektor und sagt, daß die Einkünfte nicht einmal für die Beamtengehälter ausreichen. Jetzt stehen wir neuerdings vor dem Problem: Was geschieht nun noch mit den Pensionisten? Ja, sind denn die die Alerleibten, die nur dann an die Reihe kommen, wenn alle anderen schon genug haben? Wären sie nicht dem Range und ihrer Lage nach zuerst zu befriedigen? Nein! Sie müssen dem Staat kreditieren! Eine schöne Wirtschaft, wenn das Land auf den Kredit von Bettlern angewiesen ist!...

— darüber, wie man nun auf einmal um Deutschland so besorgt ist. Man behütet es förmlich vor dem Zusammenbruch, sowie wenn man es nicht selbst an den Rand des wirtschaftlichen Ruins gebracht hätte. Doch wie heißt nur das Sprichwort? „Die Liebe geht durch den Magen“. Auch hier bewahrheitet es sich, denn Deutschland darf nicht deshalb nicht zugrunde gehen, weil man es für sich am Leben zu erhalten trachtet, sondern um es weiter schröpfen zu können. Man will Deutschland nicht helfen, sondern es nur tributfähig erhalten, damit es die 33 Milliarden an Frankreich und die ungezählten Millionen an die übrigen Siegermächte abstrahlen könne. Nicht Deutschland braucht das Moratorium, sondern die Kreditoren Deutschlands, welche ihre Forderungen an Deutschland gänzlich einbüßen würden, wenn es plötzlich zahlungsunfähig würde. Davor haben die Siegermächte Angst und sind daher um die Lage Deutschlands tief besorgt. Sie sind einig in dem Gedanken, daß Deutschland nicht zugrunde gehen darf, aber nicht aus Liebe zu Deutschland, sondern aus Liebe, die durch den Magen der Siegermächte geht, der schier unerfülllich scheint.

— über die Art, wie der Temeschwarer Volksgeschicht die Presse disziplinieren will. Dieser Mann kam vor nicht langer Zeit nach Temeschwar und tut derzeit schnell, daß alles nur so aufhorcht. Unter anderem ordnete er auch an, daß die Journalisten nur einmal im Tag, und zwar zu einer bestimmten Stunde und auch nur beim Chef der Kriminalabteilung erscheinen dürfen. Alle übrigen Ämter sind ihnen verschlossen. Als nun die Journalisten vor dem gestrigen Herrn erschienen, um gegen diese Maßregel zu protestieren, empfing er sie ziemlich gereizt und erklärte ihnen, daß bei der Polizei eine militärische Disziplin eingeführt werden müsse. Daß der Volksgeschicht seine Mannschaft militärisch diszipliniert, dagegen wird kein Mensch ein Wort einzuwenden haben. Aber er irrt entschieden, wenn er meint, daß er auch die Journalisten seiner Subordination unterwerfen könne, wenn er nicht gar daran denkt, den Uniformzwang einzuführen und nur so den Pressevertretern den Eintritt in die Amtsräume der Polizei zu gestatten. Man erkennt an seinen Verordnungen die Unfähigkeit des Mannes, der wer weiß aus wessen Gnade zu einer Funktion gekommen ist, der er bei weitem nicht gewachsen ist!...

→ darüber, über was sich eine amerikanische Gesundheits-Kommission momentan den Kopf zerbricht, welche die Wirkung des vierprozentigen Biers auf das menschliche System feststellen will. Eingeweihte behaupten, daß ein solches Studium überflüssig sei, denn es ist längst erwiesen, daß die Wirkung des Biers von zehn Krügel aufwärts schon ganz abgesehen ist. Bei den Amerikanern, die unter dem Alkoholverbot leben, wird sich die Wirkung aber womöglich schon früher zeigen. Die Kommission wird also nur den Wahnsinn, der für Amerika in Betracht kommt, festzustellen haben.

Die Verwertung der Weizenernte.

Von Dr. Jakob Krohn,

Temeschwar-Perjamosch.

Das erstarrigste Problem jeder Regierung eines Agrarstaates ist ohne Zweifel die Verwertung der Agrarprodukte, in unserem Lande heute besonders des Weizens.

Es ist die Frage, was hat unsere Regierung im Interesse der Verwertung unseres Weizens getan, und was müssen wir als Landwirte noch tun?

Wir haben eine Reisernte in Weizen. Um die Ware verlaufen zu können, benötigt man Käufer und einen Preis, welcher die Herstellungskosten und einen entsprechenden Lohn für die verwendete Arbeit verbürgt. Der heutige Preis, ein Spottpreis von Lei 270 bis 290, wird auch nur im Kleinhandel angeboten, wie der Exportpreis sich gestalten wird, scheint noch ein Geheimnis der Spekulation zu sein.

Die unter dem Namen „Weizendumping“ gefürchteten Maßnahmen Rußlands, sowie Amerikas sind bekannt. Das benachbarte Ungarn hat schon im vergangenen Jahre durch das Bollettensystem dem Landwirt einen annehmbaren Preis gesichert, heuer ist diese Bolette 10 Pengö, d. i. beiläufig 300 Lei pro Meter, so daß durch diese staatliche Hilfe der Bauer einen Preis von 600—645 Lei pro Meterzentner Weizen auf die Hand bekommt. Ungarn hat außerdem mit Oesterreich einen Vertrag, welcher schon jetzt den Absatz einer großen Menge von Weizen in Oesterreich garantiert.

Aus Jugoslawien kommt die Nachricht, daß dort laut einer Regierungsverordnung ein Mindestpreis von 160 Dinar pro Meter, also 480 Lei festgesetzt wurde.

Wir dachten durch den Vertrag mit Deutschland dort Käufer zu finden. Die rumänischen Zeitungen schreiben aber jetzt darüber, daß dieser Vertrag, der nur im Oktober ins Leben treten sollte (nach dem Tod die Weinsuppe), von den Deutschen oder Rumänen gekündigt, vielleicht gar nicht ratifiziert (genehmigt) werden wird. Denn es ist eine entsetzliche Deutschfeindschaft festzustellen in unserem Lande, welche befremdend und schädlich wirkt auf die Wirtschaft des Landes. Man hoffte auf Abnehmer dort in Deutschland. Ob aber morgen oder übermorgen, der deutsche Verbraucher überhaupt unseren Weizen kaufen oder zahlen wird können, das ist mehr als fraglich. Eine Frage freilich, die uns tief schmerzt und auch unser Land in eine wirtschaftliche Unsicherheit führt, für welche man die Franzosenfreundschaft unserer regierenden Männer mitverantwortlich machen muß.

Wem werden wir also unseren Weizen verkaufen?

Wie der Markt, der Abnehmer ganz unsicher ist, so chaotisch läßt die Regierung den anderen entscheidenden Punkt des Weizenabfahrs: die Aufschreibung des entprechenden Preises.

Soweit es sich übersehen läßt, glaubte die Regierung durch zwei Gesetze ihre diesbezügliche Pflicht zu erfüllen.

Das erste betrifft

die Bildung von Bauervereinigungen, eine Art von behördlich unterstützten Genossenschaften, die aber erstens zu spät kommen werden, zweitens ohne jedwede kommerzielle Basis und unter gänzlicher Mißachtung der wirtschaftlichen Gesetze von Handel und Verkehr, gar keine lebendige Verbindung erreichen werden mit den ausgebauten und bewährten Handelsmethoden der Abnehmer. Bauernvereine und Genossenschaften haben die hehre Aufgabe, das Volk zu allererst zu erziehen, aber den Freihandel können sie nicht ausschalten oder ersetzen in unserem Lande, besonders im zwischenstaatlichen großen Handel.

Das zweite wäre die Verfügung, daß nach jedem exportierten Waggon Weizen an der Grenze von der Zollbehörde 10.000 Lei Prämie ausbezahlt wird.

Der Preis würde sich also laut der heutigen Preisbewegung auf 380 Lei pro Meter exportierten Weizens erhöhen. Man kann gar nicht erraten, warum diese Prämie nicht dem Produzenten in die Hand gezahlt wird, wie in den oben erwähnten Staaten; man kann sich auch nicht den Vorgang vorstellen, wie denn doch der Bauer die 100 Lei pro Meterzentner erhalten wird, wenn diese Prämie der Händler oder Exporteur erhält, und zwar nur an der Grenze, und wie dann die Verrechnung des Händlers mit dem Produzenten erfolgen wird. In Sachverständigenkreisen ist das Bedenken aufgetaucht, ob der Staat überhaupt die Prämie von 10.000 Lei bezahlen wird können, da er doch auch andere bringende Verpflichtungen nicht erfüllt, wie Nichtbezahlung der Pensionen, Arbeitslöhne, unter dem Vorwand, er hätte kein Geld. Denn die geplante Brot- und Mehlsteuer wird nicht prompt einfließen, wie die Steuern nicht einfließen, welche zur Auszahlung der Pensionen laut dem ganz falschen hiesigen System notwendig sind.

Um die gesetzliche 10.000 Lei Exportprämie dem Produzenten zu sichern, scheint keine andere Möglichkeit zu bestehen, als die Selbsthilfe, Zusammenschluß in Verwertungsgenossenschaften

Hier und das Suchen der Verbindungen mit den Abnehmern der Verbraucherstaaten.

Ob die Auswirkung heuer schon fühlbar sein wird, ist sehr fraglich, jedoch hängt da sehr viel von der Umsicht und Organisationsfähigkeit der Produzenten und der Verbraucher ab. Im vergangenen Jahre hat in unserem Komitee der damalige Präses im Komitee etwas Ähnliches vorgeschlagen, wie die Genossenschaftszentrale aus Buzarek es laut Zeitungsberichten heuer tun will; es ist bei dem schönen Plan geblieben!

In Deutschland und Oesterreich gibt es sehr viele Konsumgenossenschaften, in welchen Menschen Mitglieder sind, die als unsere Abnehmer in Betracht kommen könnten. Es heißt nur noch die Produzenten zu organisieren, und der Preis wäre geschlossen. Ich glaube aber die letztere Aufgabe ist die schwerere.

Zollgemeinschaft

zwischen Holland und Belgien?

Brüssel. Zwischen der holländischen u. belgischen Regierung fließen Verhandlungen zwecks Abschließes eines Zollabkommens, ähnlich dem zwischen Deutschland und Oesterreich geplanten Zollbündnis. Durch die Zollvereinbarung zwischen Belgien und Holland würde eine Wirtschaftseinheit geschaffen werden, die ungefähr denselben Warenverkehr aufweisen könnte wie Frankreich.

Laut Eingangsblätter der Blätter sind die beiderseitigen Regierungen erst durch das Beispiel Oesterreichs und Deutschlands auf den Gedanken verfallen, ein Zollbündnis zu schließen. Während aber die Siegermächte Holland und Belgien nicht an dem Abschluß eines Zollbündnisses hindern, verwehrt man dies den beiden deutschen Ländern auf Grund des Zwangsfriedens von Versailles.

Auflassung der Mittelschulen

in Perjamosch, Hasfeld und Eschakowa.

Das Unterrichtsministerium hat mit Umgehung des Temeschwarer Schulinspektors die Direktionen der staatlichen Mittelschulen in Perjamosch, Hasfeld und Eschakowa verständigt, daß der Staat nicht mehr imstande sei, die Kosten für die Erhaltung der Mittelschule zu tragen und sich gezwungen sieht, die Schulen aufzulassen, falls die Gemeinden die Kosten nicht aus eigenen Mitteln decken wollen.

Diese Erklärung des Unterrichtsministeriums hat begreiflicherweise auf sämtliche Interessenten einen niederschmetternden Eindruck gemacht. Die Gemeinden sind außerstande die Kosten, die sich auf ungefähr eine Million pro Jahr belaufen, aufzubringen. Was soll geschehen, wenn der Staat die Mittelschulen wirklich auflöst? Die Kinder der ärmeren Volksschichten, denen der Besuch von Provinzanstalten bedeutend leichter ist, werden einer höheren Schulbildung nicht teilhaftig werden können. Besonders schwer wird die deutsche Bevölkerung um Perjamosch, Hasfeld und Eschakowa liegenden Gemeinden durch diese Maßregel betroffen. Es dünkt uns, daß die Regierung eben nur darum kein Geld hergeben will, damit diese deutsche Kinder keinen höheren Unterricht genießen sollen.

Öffentliche Arbeiten

50 Millionen.

Die Stadt Temeschwar hat einen Betrag von 54,754.000 Lei zur Verrichtung öffentlicher Arbeiten ausgesetzt, um dadurch die Arbeitslosigkeit zu lindern. Die in Angriff zu nehmenden Arbeiten sind vom Obersten Technischen Rat bereits genehmigt und werden zum Teile noch im Laufe dieses Monats im Offertwege vergeben.

Die ersten Toten

der „Darmstädter Bank“.

Der Zusammenbruch der „Darmstädter Bank“ hat schon jetzt zwei Tote im Gefolge. Der Fabrikant Artur Jaffe und dessen Gattin sind wegen den Verlusten, die sie durch den Zusammenbruch der Bank erlitten haben, gemeinsam in den Tod gegangen, da der Zusammenbruch ihren vollständigen Ruin bedeutete. Das Ehepaar hat sich in seiner Villa mit Veronal vergiftet. Als Motiv haben sie auch in den zurückgelassenen Briefen angegeben, daß sie durch den Zusammenbruch ihr gesamtes Vermögen verloren haben und aus diesem Grunde aus dem Leben scheiden.

Trauung.

In Detroit hat die Trauung des Johann Annabring mit Fräulein Elisabetha Flondor, Tochter des Ehepaares Flondor aus Großsanktnikolaus, stattgefunden. Brautführer war der Bruder des Bräutigams Adam Ortel und Martin Flondor, Bräutigamskühnen waren Frä. Katharine Flondor und Frä. Barbara Lux, Tochter von Herrn und Frau Johann Lux, Adam Frank, Sohn von Herrn und Frau Frank aus Großsanktnikolaus, und Frä. Helene Meßmann von Deckerwille, Mich. Als Blumenmädchen fungierte die kleine Annabring mit Peter Briskmann, Nefte des Bräutigams.

Schaffung von unenteigenbaren Zwerg-Bauerngütern

die weder verkauft noch verpfändet oder an andere Personen übertragen werden dürfen.

Buzarek. Justizminister Hamanglu hat dem Gesetzgebenden Ausschuss einen Gesetzesentwurf betreffend Schaffung eines unüberäußerbaren und unenteigenbaren Grundbesitzes vorgelegt.

Laut dem Gesetzesentwurf soll die Mindestgrenze des unantaufbaren Bauerngutes ein Hektar (nicht ganz zwei Katastralsoche) und die Höchstgrenze ein Besitz von nicht mehr als 200.000 Lei bilden. Diese Zwergwirtschaften werden nur auf dem Lande gebildet und dürfen weder verkauft, noch unter einer anderen Rechtsform an andere Personen übertragen und nur in besonderen Fällen bis zu 50 Prozent des Wertes belastet werden.

Stirbt der Besitzer der Liegenschaft ohne Hinterlassung eines Testamentes, stellt das Gericht das Erbrecht fest. Da aber nur eine Person erben kann, muß der neue Besitzer die übrigen Erbberechtigten entschädigen.

Der Gesetzesentwurf wird im Herbst dem Parlament zur Verhandlung vorgelegt. In oppositionellen Kreisen verursacht die Nachricht über die Einreichung eines derartigen Gesetzesentwurfes große Erregung. Man ersieht in dem Entwurf die Absicht der Regierung, eine große Anzahl von kleinen Leuten, die

man mit derlei Zwergwirtschaften beschenken will, als Anhänger zu gewinnen.

Wenn man an diesen Entwurf auch keine so weitgehenden Folgerungen knüpft, kann wohl ausgesprochen werden, daß die Schaffung von Zwergfamilienmitgliedern niemandem nützen, weder dem Besitzer, noch dem Staat, denn von einem 2 Hektar-Besitz kann eine Familie weder leben noch sterben.

Druschfeuer in Großscham

Wie uns aus Großscham berichtet wird, wurde dort die Dreschmaschine des Landwirtes Josef Klemmert durch Feuer vernichtet. Der Schaden beläuft sich auf ungefähr 180.000 Lei. — Auch in der Gemeinde Schipet ereignete sich ein Druschbrand. Durch Explodieren des Dreschmaschinenteufels des Landwirtes Josef Sager entstand ein Feuer, welchem nicht nur die Maschine, sondern die Weizenernte von 16 Landwirten zum Opfer gefallen ist. Der Schaden wird auf über eine halbe Million Lei geschätzt. Weder die Maschine noch der Weizen waren versichert.

Der Zwandaer Mörder

zu 15 Jahren Zerkler verurteilt.

Am 7. Jänner geschah es, daß der Zwandaer Bauernbursche M. Kottisch bei einer Tanzunterhaltung der serbischen Jugend den 36 Jahre alten Jazar Sekulin und den 25 Jahre alten Boga Pawlow durch Messerstiche derart verwundete, daß sie beide starben. Kottisch war total betrunken, als er mit Sekulin einen Streit anzettelte und diesem zwei Ohrspeitgen gab. Als er von Pawlow und Kosta Milowan zurückgedrängt wurde, zog er sein Messer und stach blind um sich, wobei er Sekulin und Pawlow in den Bauch traf, während Milowan nur leichtere Verletzungen erlitt.

Der Temeschwarer Gerichtshof hatte nun über den zweifachen Mörder ein Urteil zu fällen, das auf 15 Jahre Zuchthaus lautet.

Drei Neuarader Kinder

knapp dem Tode entrissen.

In Neuarad hat sich dieser Tage ein eigenartiger Fall von Kindervergiftung ergeben, dem um ein Haar 3 kleine Mädchen zum Opfer gefallen wären. Ueber diesen Fall wird uns folgendes berichtet: Die 9-jährige und die 7-jährige Tochter des in der Neuweltgasse wohnenden Einwohners Franz Hartmann und deren 4-jährige Cousine, eine Tochter des in der Holzgasse wohnenden Einwohners Zeller, erkrankten plötzlich unter verdächtiger Magenvergiftung, die mit tödlicher Begleiterscheinung aufgetreten ist und diesen Kindern tiefsige Quallen verursachte.

Der sofort herbeigerufene Arzt Dr. Matthias Reff konstatierte beim Anblickwerden der schrecklich verstellten Kindergesichtchen, daß es sich hier um eine gefährliche Vergiftung handeln müsse und nahm sofort eine gründliche Magenwaschung und Gegenimpfung vor, wobei es sich herausstellte, daß die unschuldigen Geschöpfe während des Spielens die Körner eines Stachelpfeils (im Volksmund auch Schweinsäpfel, Kuhäpfel oder Blotkopf genannt), der reichlich Nitrobin, eines der stärksten Gifte enthält, gegessen haben, die bei weiterer Verzehrung der ärztlichen Hilfe den unbedingten Tod der Kinder herbeigeführt hätten.

Wie aus vorstehendem Fall hervorgeht, ist es sehr rascham, dieses giftige Unkraut, das durch seine weichen trichterförmigen Blüten und stacheligen, kastanienförmigen Frucht die spielenden Kinder anlockt, aus den Gebieten ihrer Spielplätze schleunigst zu beseitigen. Eine ähnliche Gefahr für die Kinder bildet noch der Tollkirschenstrauch (Nubentkirschen), dessen Früchte ebenfalls Vergiftungen verursachen, daher auch derselbe ausgerottet werden müßte.

Keine Geburts- noch Totenscheine

ohne Steuerzahlung.

In der siebenbürgischen Gemeinde Zetelata haust ein Notar von besonders finanzieller Begabung. Er trachtet durch Anwendung der verschiedensten Zwangsmittel die Gemeindebewohner zum Steuerzahlen zu bewegen. Die bekannten und vom Ministerium angeordneten Maßnahmen sind die Vertreibung der Aussteller von Zeugnissen, ehe nicht die völlige Auszahlung der Steuern nachgewiesen wird.

Der Notar von Zetelata geht aber noch viel weiter. Er verweigert sogar die Ausstellung von Geburts- und Totenscheinen, falls die restlose Steuerbegleichung nicht nachgewiesen wird. Eltern von Neugeborenen oder Hinterbliebene von Verstorbenen bekommen kein Geburtszeugnis bzw. keinen Totenschein ausgestellt, wenn sie die Steuer nicht zahlen. Der Stypel einer verurteilten Vergewaltigung.

SPORT

Neusanktannaer Gewerbejugendverein — Glogowayer Jugendvereine 2:1 (1:0). Am Sonntag gastierte die Glogowayer Sportgruppe in Neusanktanna. Die Glogowayer erlitten eine Niederlage 2:1. Vor der Pause, in der 21. Minute, brachte Engel die Glogowayer in Führung. Nach Seitenwechsel glück Anton Oster in der 34. Minute aus. In der 39. Minute erreicht Anton Oster den Sieg für die Neusanktannaer. Schiedsrichter: Franz Schreier, Glogoway.

Direktor Paul Seltmann †.

Der im ganzen Banate wohlbekannte Bankdirektor Paul Seltmann erlitt in Bukarest, wo er in amtlicher Eigenschaft weilte, einen Gehirnschlag und starb bald darauf.

Obwohl erst 38 Jahre alt, stand er dem stärksten Banater Geldinstitut, der Ersten Temeschwarer Sparkassa, als Generaldirektor vor. Er war es, der das Institut durch Umsicht und finanzmännischen Scharfsinn in schweren und verworrenen Zeiten leitete und durch kühne Transaktionen dessen Position für die Zukunft sicherte.

Generaldirektor Seltmann war mit der ganzen Wärme seines Herzens deutsch, doch widmete er sich ausschließlich seinem Bankberufe, der seine ganze inangebliche Kraft, sein ganzes Wissen voll auf in Anspruch nahm. Durch die Ueberwucherung der schwäbischen Politik mußte die sog. „alte Temeschwarer“ eine andere Orientierung nehmen, als es unter anderen Umständen der Fall gewesen wäre, wenn führende deutsche Kreise nicht versucht hätten, sich auch im schwäbischen Bankwesen eine Monopolstellung zu sichern. Und das

Todesrennen, an dem die anderen je schickten, wollte und konnte Direktor Seltmann nicht mitmachen. Er mußte daher andere Wege suchen, um die Existenz und den guten Ruf seiner Bank zu sichern.

Direktor Seltmann hat ein, wenn auch kurzes, so doch tatenreiches Leben hinter sich. Sein Heimgang wird allseitig tief bedauert.

Als Sohn des Bäckermeisters weil. Paul Seltmann in Bujasiach im Jahre 1893 geboren, trat er 1914 als Praktikant bei der Ersten Temeschwarer Sparkassa ein. Er absolvierte später in Frankfurt a. M. die Handelsakademie und lehrte dann nach Temeschwar zurück, wo er bei der Temeschwarer Bank N. G. eine leitende Stelle annahm. 1926 wurde er dann Generaldirektor der Ersten Temeschwarer Sparkassa, die er zu neuer Blüte brachte.

Der Verstorbene wird von seiner Witwe Frau Anni Seltmann geb. Rippl, seinen beiden Töchtern, seiner Mutter und seinen zwei Brüdern, Anton und Adalbert, betrauert.

Achtung Schimbashi-Recruten

Nicht übertriebenes Eigenlob, sondern freie Meinungen sollen den zukünftigen Schimbashi-Recruten, bezogen, wie dauerhaft und vorchriftsmäßig die von mir angefertigte Schimbashi-Uniform ist. Nachstehend die Namen jener Schimbashi des Jahrganges 1931, deren Uniform ich geliefert habe. dienen jedem Interessenten bei eventueller Anfrage mit hoch zufriedenstellender Auskunft:

Namen:

Gutenbrunn: Geord Ferch, Johann Reih, Johann Beckmann, Peter Zimmer, Nikolaus Maurer, Johann Selz. Segenthaus: Josef Albert, Peter Krebs, Stefan Rauner, Josef Lorenz, Josef Spanier. Wiesenhalb: Peter Krebs, Nikolaus Bernath, Gabriel Dedert. Traunau: Nikolaus Schwallke, Anton Dittiger, Nikolaus Döbler. Schönborn: Johann Hermann, Martin Teipert. Neudorf: Peter Schlauch, Engelbrunn: N. Schneider. Binga: Johann Lunzof. Glibisch: Johann Buch. Verjamosh: Peter Martin, Matthias Frank. Neuarad: Otto Haal, Josef Galm, Josef Heß, Josef Humm, Josef Albeder, Franz Humm, Josef Heß, Valentin Schneider, Anton Heß. Glogoway: Ferdinand Kompaß, Sebastian Stolz. Blumenthal: Johann Altenbach. Königshof: Johann Adam, Matthias Mayer. Saderlach: Franz Utzof, Matthias Dingharb. Mlosch: Franz Wieser. Neupanat: Franz Zug, Martin Freisinger, Johann Salang, Franz Sander, Andreas Proß, Georg Hey. Deutschantpeter: Johann Lotoh, Christian Becker. Kreuzstätten: Guß.

Schenken auch Sie mir Ihr Zubertrauen und bestellen Sie eher keine Schimbashi-Uniformen, bis Sie nicht jemand von meinem Unternehmen besucht, damit Sie sich von der Billigkeit, sowie von der guten Qualität meiner Erzeugnisse Gewißheit verschaffen.

Neuarad, am 25. Juli 1931.

Mit schwäbischem Gruß:

Johann Gilbert, Herren- und Uniformschneider.

21 Meterzentner Weizen auf einem Katastralsch.

Aus Segebin wird berichtet, daß der aus Arab stammende Andreas Bäsch, der ein großes Gut des Grafen Waladictin in Nacht hat, auf einer Tafel von 100 Joch durchschnittlich 21 Meterzentner per Joch Weizen erntete.

Die Nachricht klingt fast unglaublich, doch wird sie von sämtlichen Segebiner Blättern als verbürgte Tatsache hingestellt.

Todesfall.

In Hapsfeld ist im 64. Lebensjahre Frau Katharina Goller geb. Krämer gestorben. Die Dahingegangene wird beweint von ihrem Gatten Josef Goller, von ihrem Sohne Josef und dessen Frau geb. Barbara Wagner.

Die Trauung der Prinzessin Jleana.

Die Prinzessin Jleana wurde am Samstag bürgerlich und am Sonntag kirchlich getraut. An der Hochzeitsfeier haben auch Erzherzog Leopold Salvator samt Familie und Königin Maria von Serbien teilgenommen.

Streiflichter.

Wieder ein Akt der Gleichberechtigung.

Lehrreich für die Behandlung der Winderheiten ist wieder das Vorgehen bei der Entsendung jener Damen welche in Temeschwar bestimmt wurden, um der Prinzessin Helene das ihr zu berechnende Hochzeitsgeschenk zu überreichen. Da man bei der Zusammensetzung der Abordnung auf die Winderheiten vergaß, machte die Präsidentin des evang. Frauenvereines darauf aufmerksam und ersuchte, auch den Winderheiten angehörige Damen in das Komitee aufzunehmen. Dieser Antrag wurde jedoch gar nicht in Betracht gezogen. Es werden daher ausschließlich nur romanische Damen das Geschenk überreichen, so daß es den Anschein haben soll, daß auch der für das Geschenk ausgebrachte Betrag ausschließlich aus romanischen Kreisen eingestossen ist. Es wird gut sein sich solches für die Zukunft zu merken, denn es wird sicher noch Gelegenheiten geben, wo man auf die Hilfe der nichtromanischen Frauenvereine angewiesen sein wird. Und Jurisdiktionen ist bekanntlich keine Sünde! Die Sache hat noch eine andere Bilanzanteile, nämlich die, daß die betreffenden Damen nicht einmal auf eigene Kosten nach Bukarest fahren, sondern sich die Reise aus den Sammelgeldern bezahlen lassen. Dies hat auch etwas an sich was zu denken gibt...

Der Verjamoshier Ozeansteiger.

Die Gemeinde Verjamosh hat ein großes, nicht alltägliches Erlebnis. Der Ozeansteiger Georg Endres, der heute in der ganzen Welt gefeiert wird, ist der Sohn der Gemeinde, von der die Welt bisher noch wenig Notiz nahm. Heute wird sie im Zusammenhang mit ihrem großen Sohn tieflich genannt. Die Ehren, die demselben entgegengebracht werden, sind gleichsam auch Ehren der Gemeinde, welcher der Held entstammt. Wenn wir nun das Ereignis auf uns einwirken lassen, so empfinden wir den tiefen Eindruck des Gemeinschaftslebens und -erlebens, aus dem sich Dinge gestalten, die schlaunthartlich auf die Gemeinschaft zurückzuführen, der wir als einzelne Glieder angehören. Endres hat drei Einheiten des Gemeinschaftslebens überschritten und hat sich Weltgeltung verschafft durch seinen Kühnen Flug, den er erfolgreich durchgeführt. Der Kreis der Familie ist ihm schon lange zu eng geworden. Auch aus der Gemeinde hat es ihn gedrängt, um sich in der Staatsgemeinschaft durchzusetzen. Er hat es geschafft und hat sich mit den Weltgeltungen verknüpft. Seine Tat war ein Lebenswerk, dem einst auch in der Geschichte ein Platz eingeräumt werden wird.

Zwischen zwei Waggons

zu Tode gequetscht.

Der Araber Buchbinder Nasilie Pervecar wollte mit seiner Tochter auf dem Wege nach der Stadt das Eisenbahngelände überschreiten, wo gerade eine Rangierlokomotive arbeitete. Pervecar bemerkte nicht, daß er zwischen zwei Waggonen einquetscht worden. Er blieb auf der Stelle tot.

Der Neupanader Jüngling

schon gefunden. — 5 Arbeitslose führten ein „Robinsonleben“ im Glogowayer Wald an der Marosch.

In unserer vorletzten Folge berichteten wir, daß der Neupanader Tischlergehilfe Meißl seit Tagen verschwunden ist und von seiner Familie gesucht wird. Der junge Mann hat früher bei dem Araber Tischlermeister Svet gearbeitet und ist täglich mit dem Buggy nach Hause gefahren.

Wie man uns nun meldet, hat sich Meißl mit einem Araber Ungar und Kleinfantnikolauser Burschen Josef Dangeleis, Jakob Hartmann und Johann Laub im Glogowayer Wald ein „Robinsonlager“ aufgeschlagen und lebte auf Art der Blattenbrüder nach der Melodie: „Ein freies Leben führen wir, ein Leben voller Sonne; der Wald ist unser Nachtquartier, der Mond ist unsere Sonne...“

Den Lebensunterhalt haben sich die Jungen aus den Weingärten der Umgebung zusammengemauert und kamen, da die Marosch an dieser Stelle nicht tief ist, häufig sehr oft zum Engelsbrunnen in der Glogowayer Marosch. Die Eltern der Kleinfantnikolauser Jungen das Lager der Abenteurer ausfindig machten und mit einigen Tracht Prülgeln dem „Meißl“ ein Ende machten. Ob auch Meißl schon zu Hause ist, oder noch immer im Walde herumstreift, entzieht sich unserer Kenntnis, jedenfalls hat der Kinnhaken seiner Mutter sehr viele Sorgen gemacht und würde es verdienen, daß man ihm mit einem „Schanischen“ gründlich die Hosen ausstaubt.

Marktpreise

Araber Getreidepreise.

Weizen (ohne Prämie) 290—300, Gerste 280 bis 300, Mais 330—350, Hafer 370—380, Bohnen 800—850, Keps 530—550, Rohreps 540 bis 570, Pansen 500—550, Kartoffeln 530—550 Lei per Meterzentner.

Temeschwarer Marktpreise.

Weizen mit Prämie 270 (ohne Prämie), 285—290, Mais 310, Keps 545—550, Hafer 370, Gerste 245 Lei per Meterzentner.

Getreidepreise in Braila.

Weizen 27.000, Roggen 18.000, Gerste 25.000, Mais 24.000, Hafer 34.000, Bohnen 48.000 Lei per Wagon ab Hafen.

Wiener Marktpreise.

(Romanischer Weizen ist noch keiner auf dem Wiener Markt.) Weizen 768, Mantobavelzen 960, Hafer romanischer 720, Roggen 768, Kartoffeln (böhmisches) 720 Lei per Meterzentner. Kindermarkt. Aufgetrieben wurden 2179 Stück Kinder und zwar: Aus dem Inland 1007 Stück, aus Ungarn 437 Stück, aus Rumänien 682 Stück, aus Südbanien 60 Stück, aus der Tschechoslowakei 43 Stück. Es wurden bezahlt für prima Ochsen 38, Stiere 28, Rinde 26 und Kalbvieh 19 Lei pro 1 Kilogramm Lebendgewicht.

Budapester Marktpreise.

Weizen 450 (hiesu kommen noch 10 Pengö, dies sind 300 Lei Prämien beim Verkauf), Mais 440, Hafer 600, Rohreps 600, Weizenlaot 810, Weizenstiele 390, Mühlenselb 480, getrocknete Hülsenfrüchte 270, Wackelme 330, Sonnenblumenkuchen 510 Lei pro 100 Kilo.

Wiesmarkt. Herrschaftsschweine 33, alte 30, Bauernschweine 3r, leichte 30, Frischlinge 35 Lei das Kilo Lebendgewicht.

Auch Du möchtest

vielleicht ein Freund unseres Blattes sein, daß Dir jeden zweiten Tag pünktlich die neuesten Nachrichten bringt und demzufolge ein Tageblatt ersetzt. In Wirklichkeit bist Du aber die Bezugsgebühren schon seit so und so lange schuldig und schuldigst dadurch jenes Blatt, dem Du eigentlich helfen willst. Rechne einmal nach, wenn wir nur 14% nach Deinen schuldbigen 400—1000 Lei jedes Jahr bezahlen müßten, was dies jährlich mit Zinseszinsen ausmacht. Wir bitten daher unsere Freunde, sie mögen uns mindestens die schuldbigen Bezugsgebühren einschicken, damit wir sehen können, welches eigentlich jene Leute sind, die uns schuldig sind und demzufolge nicht unter unsere Freunde gerechnet werden können.

Die kön. Notariatskammer gegen die überstürzte Gesetzvereinheitlichung.

Die Jorga-Regierung hat bekanntlich auf Drängen des Justizministers Samangiu, der ein Negater ist, die Vereinheitlichung der Gesetze beschlossen, was soviel besagt, daß die Negater Gesetze für das ganze Land rechtswirksam sein werden und die bisherigen erprobten Siebenbürger Gesetze hören auf in Kraft zu stehen. Die überstürzte Vereinheitlichung (ein Umarbeiten des Westens zum Ebenbilde des Ostens) hat bisher schon unschätzbaren Schaden verursacht.

Dieser Anschauung gaben die Vertreter der kön. Notariatskammern des Banates und Siebenbürgens in einer zu Klausenburg abgehaltenen Versammlung Ausdruck. Es wurde grundsätzlich ausgesprochen, daß die Gesetze vereinheitlicht werden, doch dürfte die Vereinheitlichung nur stufenweise durchgeführt werden. Besonders die Einführung der Negater Gesetze in den neuangelegierten Gebieten müsse erzwungen werden, da viele dieser Gesetze den Anforderungen des Zeitgeistes nicht entsprechen, ein Teil derselben dem Rechtsgefühl der an westliche Gesetze gewöhnten Bewohner der neuen Gebiete widerspricht und gibt es auch solche unter den Negater Gesetzen, die nach fremden Mustern ohne richtige Anpassung an die Verhältnisse geschaffen wurden. Die Notariatskammern erachten es daher unangebracht, die Negater Gesetze ohne entsprechende Umarbeitung in den neuen Gebieten einzuführen. Die Versammlung der kön. Notare brachte ihren Beschluß dem Justizminister zur Kenntnis.

Ein Ausflug des Königs.

Dienstag nachmittag traf König Karl, begleitet vom Thronfolger Michael und dem Prinzen von Hohenzollern in Laxgobiste ein. Die hohen Gäste besuchten die Ruinen des alten Fürstenhofes sowie 2 Kirchen. Hierauf begaben sie sich in die Militärschule und von dort nach Moreni, wo sie das Schauspiel der brennenden Sonde bewunderten. Von Moreni fuhren sie zurück nach Sibiu.

König Karl und Helena

— endgültig geschieden.

Bukarest. Der Prinz von Hohenlohe Langenburg, der gelegentlich der Hochzeitsfeierlichkeiten in Rumänien weilte, gab Pressevertretern die Erklärung ab, daß König Karl und Helena endgültig geschieden sind. Die Erziehung des

Thronfolgers Michael erheische jedoch des öfteren eine Zusammenkunft des geschiedenen Elternpaares. Diese Zusammenkünfte vollziehen sich in einer durchaus würdigen Form.

Günstige Aussicht für die

Verwertung der heurigen Weizenernte.

Aus Rom wird berichtet: Das Internationale Landwirtschaftliche Institut stellt in seinem Berichte über das Ergebnis der Getreideernte auf der ganzen Erde fest, daß die heurige Ernte den Weltbedarf nicht decken wird, demzufolge der Verbrauch der alten Vorräte und der neuen Ernte zu erwarten ist und mit einer mäßigen Besserung der

Preise gerechnet werden kann.

Es muß nachdrücklich vor falschen Hoffnungen gewarnt werden. Die Landwirte sollen sich in keinerlei Spekulationen einlassen, da die Berichte über die Weltermiete bald ungünstig, bald günstig lauten. Heute ist der papierene und nicht der wahre Wert des Getreides maßgebend.

Strenge Kontrolle

der Fremden.

Bukarest. Die Fremdenkontrolle hat kaum begonnen und schon wurde mehreren Hundert Ausländern die Ausweisung angeordnet.

Bei der Kontrolle wurde auch mancher Unfug aufgedeckt. So zum Beispiel wurde festgestellt, daß in der letzten Zeit auffallend viele Einwanderer unter dem Titel plaziert wurden, daß sie sich mit bulgarischer Gärtnerei beschäftigen. Solchen wird nämlich die Einwanderung erleichtert. Es hat sich aber herausgestellt, daß allein in der Hauptstadt über 300 solcher bulgarischer Gärtner gemeldet sind, die sich aber in Wirklichkeit mit Maurerarbeit beschäftigen. Sie werden der Reihe nach ausgewiesen.

Die Gemeinden haben

ihren Beamten die Titulescu-Zulage zu zahlen.

Der Revisionsausschuß des Landwirtschaftlichen Regionaldirektorates erbrachte einen Entscheid von grundsätzlicher Bedeutung. Die Gemeinde Sadelhausen wurde verpflichtet, dem Gemeindevorstand Josef Leu, dem Steuernotar Josef Wingeron und dem Vize-notar Hans Lauer die sogenannte Titulescu-Zulage bis zum Jahre 1926 zu bezahlen, von welchem Jahre an die Gemeindebeamten als Staatsbeamten übernommen wurden. Der nachträglich auszusahlende Betrag macht 140.000 Lei aus und muß die Gemeinde selbst in zwei Jahresraten auszahlen.

Generalangriff auf den Nordpol.

Polarflug des Zeppelins. — Zusammenarbeitet mit Eisbrecher und Unterseeboot.

Am Freitag trat „Graf Zeppelin“ unter dem Kommando Edeners seine Nordpolfahrt an. Diese Fahrt ist zum größten Teil vom Auslande finanziert. Die deutsche Reichshilfe kommt dabei kaum in Betracht.

Berlin. Zwischen den Kommandos des Zeppelins u. des russischen Eisbrechers, der mit Nobile an Bord das nördliche Eismeer nach Amundsen absuchen will, wurde die Vereinbarung getroffen, sich am Franz-Josefslande zu treffen, woselbst der Eisbrecher an das Luftschiff 10.000 Kg. Betriebsstoff abgeben wird. Wilkings Unterseeboot, der Zeppelin u. der russische Eisbrecher werden im Eismeer so viel als möglich in Fühlung bleiben.

844 Milliarden Goldvorrat

in der amerikanischen Staatskassa.

Newyork. Laut Bericht der Federal Reserve (Staatsbank) sind im Monat Juni allein aus Deutschland 156 Millionen Dollar Gold (26 Milliarden Lei) in die Staatskassa eingeflossen. Die Goldvorräte der Staatskassa erreichten am 16. Juli die ungeheuerliche Ziffer von 4965 Millionen Dollar (844 Milliarden Lei) das Bierzigfache des gesamten Banknotenumlaufes Romäniens.

Dieses Zutragen des Goldes aus der ganzen Welt nach Amerika ist eine der Hauptursachen der Verelendung der Menschheit.

*) Inhalatorium Dr. Mona. Einzel-, Raum- und pneumatische Inhalation. Zur Behandlung von: Nasen-, Rachen-, Kehlkopfkrankheiten (daraus sich ergebende Ohrenkrankheiten), Bronchialkatarrh, Asthma, Lungenblutung und Lungenemphysem. Arab. Str. 6. Popa 1a (gew. Ferdinand-Gasse).

In der Sommerhike gegen Wundwerden hilft nur Höfer's Streupulver, und Creme

- 4 -

lassen, denn er war erregt, und sein Gesicht war gerötet. Als er seine Schwester erblickte, stürzte er ihr zu und sagte sichtlich froh:

„Das ist gut, Franziska, daß du da bist; wir wollten dich soeben herüberbitten, denn eine unerwartete Nachricht ist vorhin mit der Post für uns gekommen. Ich bin deswegen mit Irma in Meinungsverschiedenheiten geraten und möchte nun gern deine Ansicht hören, denn schließlich geht dich die Geschichte genau so an wie uns.“

„Eine unerhörte Dreistigkeit von so einem wildfremden Romöbianten, das von uns zu verlangen“, ließ sich aus dem seidenen Sessel die kalte Stimme der schönen Frau Irma vernehmen. „Ja, es ist gut, Franziska, daß du da bist — du bist sicherlich auch meiner Meinung und wirst Hermann von seinem Vorhaben abbringen. Schon meiner beiden Kinder wegen.“

„Ich möchte wirklich nicht, was Richard und Dora, die doch schon erwachsen sind, damit zu tun hätten“, erregnete ihr Gatte scharf.

Franziska hatte die Tür hinter sich geschlossen; nun trat sie näher an den Tisch heran.

„Guten Abend erst einmal“, nickte sie. „Was gibt es denn? Wollt ihr mir nicht sagen, was eigentlich geschehen ist?“

„Ja, natürlich.“ Ihr Bruder deutete auf den Brief. „Da schreibt mir ein Anwalt aus W., daß der — nun, sagen wir Gatte Marias, plötzlich einem Herzschlag erlegen ist und daß ich der Vormund seiner einzigen Tochter Blaudine, die jetzt siebzehn Jahre zählt, geworden bin und mich um das Mädchen kümmern müßte.“

„So ein Romöbiantenkind weiß allein, wie es weiterkommt“, klang Irmas scharfe Stimme dazwischen. „Und was geht uns diese Fremde an?“

„Sie ist das Kind unserer Schwester, vergiß das, bitte, nicht, Irma.“

„Die heimlich in der Nacht aus dem Elternhause gelaufen ist, um mit einem obstrukten Romöbianten durch die Welt zu ziehen!“

„Irma!“

„Bitte, reg' dich nur nicht auf, Hermann, es stimmt doch alles, was ich sage.“

„Marias ist tot; man soll den Toten nichts Schlechtes nachreden“, sagte Franziska ruhig. „Und wenn sie auch in den langen Jahren nie an uns geschrieben hat, so ist doch ihr Kind jetzt allein und schutzlos — und ich meine, wir können es einfach nicht verantworten, wenn wir uns nicht um sie kümmern. Schließlich kann die Tochter nichts dafür, daß alles so gekommen ist, und es ist nur recht und billig, wenn wir so ein junges Menschenkind aus der sinnigen Sphäre des Theaterlebens herausnehmen, um es etwas Nützliches lernen zu lassen.“

„Das meine ich auch“, nickte Hermann.

„Mit deine eigene Tochter denkst du natürlich nicht und an das Gerede der Menschen“, fuhr Frau Irma vorwurfsvoll auf.

„Es wäre kleinlich, an so etwas zu denken, wenn man ein gutes Werk tun kann“, entgegnete er ernst.

(Fortsetzung folgt.)

- 1 -

Der Schandfleck

Roman von Lucie Reichard.

Copyright by Martin Neuchtinger, Halle (Saale) 1930.

(Nachdruck verboten).

Die kleine, altertümliche Stadt Blumenau lag in einer sanften Talenkung, umgeben von schönen Nadelwäldern, die sich weit über die mächtig hohen Berge hinauzogen. Früher, als noch die Fürsten von Trauenstein das kleine Bändchen regierten, war Blumenau mit seinem weißen Rokoko-Schloß der Erholungsort der fürstlichen Familie, und dann war immer ein lebhaftes Treiben in der Stadt.

Die Fürsten von Trauenstein waren von jeher umgängliche, einfache Herren gewesen, besonders der verstorbene Fürst Konrad, der täglich allein durch die holzerigen, schmalen Straßen gewandert war, um mit seinen Bürgern selbst zu reden.

Nun lebte seine Witwe, Fürstin Hermine, mit ihrem Sohn Eberhard in dem kleinen Schloßchen. Nach der Umwälzung, die der Krieg gebracht hatte, war sie hierher gezogen, um in Ruhe ihre Tage zu verbringen.

Eberhard hatte in Heidelberg Medizin studiert und war vor wenigen Tagen zu seiner Mutter heimgekehrt.

Der große, wundervolle Park, in dessen Mitte das Schloß lag, ging bis an den breiten, hohen Wall, der sich rings um die Stadt zog und auf dem die Bürger des Sonntags ihren gewohnten Spaziergang unternahmen. Auf der anderen Seite, von dem Wall, getrennt, lag der weite Garten, der zu dem Hause der Familie Faber gehörte, einem alten, grauen Patrizierhause. Es war ein massiges Gebäude mit breiter Front, die auf die vornehme Lindenstraße führte. Die alten Linden, die auf beiden Seiten des Fahrdammes standen und deren breites Astesbild in die Fenster der Häuser ragten, hatten der Straße den Namen gegeben.

Die altmodischen Spiegelwägen blühten im Sonnenlicht und steh'n Schneeweisse Spangardinen durchschimmern. Stolz und groß stand das alte Haus schon viele Jahrzehnte da, in seiner behäbigen Ruhe, als schäue es etwa verächtlich auf all die leichten, modernen Autos und Häuser, die noch und noch in der Umgebung entstanden waren.

In seinem Hinterhof befanden sich die Kontorkäume des Bankgeschäfts, das der Familie Faber den soliden Reichtum gebracht hatte. In der „Pellestage“, wie Frau Irma Faber geborene Gräfin Leuschen zu sagen pflegte, befanden sich die Wohnzimmer der Familienmitglieder, die der jetzige Inhaber, Kommerzienrat Hermann Faber, mit

Zu Ford-Chevrolets und jedem anderen Auto Bestandteile, Gummi, Akkumulatoren etc am billigsten „Motordelta“ Sigmund Kelly, Arab Str. Alexandrii 5 (Salac-Gasse)

Zuckermelonen sogar umsonst

Die Zuckermelonen sind heuer so überaus reichlich geraten und wurden so große Flächen damit bebaut, daß eine wahre Flut von Melonen auf dem Markte herrscht. Der Preis ist schon gar kein Preis mehr, denn für 120-150 Lei wird eine fünf Zuckermelonen an die Händler verkauft und die Händler verkaufen, je nach der Größe, das Stück um einen Lei, oder zwei-drei Stück um einen Lei. Die Zuckermelonen sind derzeit noch teurer, werden aber auch noch billiger werden. Trotz des so niedrigen Preises bleiben jeden Tag große Mengen von Zuckermelonen unverkauft und so kommt es vor, daß Melonenbauer, aber auch Händler gegen Mittag, wenn die Polizei Marktgebrauch macht, die Melonen hinschleichen, nur um sie nicht nach Hause führen zu müssen. Merkwürdigerweise herrscht um die Melonenhändler kein besonderes Gedränge. Gassenjungen und ganz arme, erwerbslose Leute lassen sich nur beschenken. Die Gassenjungen benutzen die Umsonstmelonen oft als Fußball. Ein trauriges Bild der Zerkümmertheit unserer Volkswirtschaft bei einer entsprechenden Organisation könnten die Melonen waggontweise ins Ausland exportiert werden, wo man sie als Lebensmittel jagt und trotz der mäßigen Verhältnisse noch immer genügend gut bezahlt und bei uns verschwendet man sie.

Große Veränderungen in der Regierung.

Bukarest. Trotz der Ferien ruhen die Gerüchte nicht über bevorstehende Veränderungen im Schoße der Regierung. Der bereits als fertige Tatsache hingestellte Austausch des Verkehrsministers Balcovič gegen den jüngst ernannten Handelsminister Vasilescu-Carpen hat sich nicht erwiesen. Die Blätter behaupten trotzdem, daß der Tausch unbedingt geschehen wird. Handelsminister Vasilescu soll sich in seinem neuen Amte nicht wohl fühlen. Er fürchte angeblich, daß Finanzminister Argetoianu sich zu stark in die Angelegenheiten des Handelsministeriums einmengen wird. Die Blätter berichten auch über den bevorstehenden Wechsel im Außenministerium. Außenminister Ghica soll angeblich von seinem Sommerurlaub, welchen er vor einigen Tagen antrat, nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren. Es wird auch viel von dem Eintreten des gew. Ackerbauministers Garofin in die Regierung geredet. Ob die Blätter zählten, wird sich so manches in und um die Regierung ereignen. Vielleicht geht sie nur teilweise, vielleicht auch ganz. Bei uns kann man niemals wissen, aber welche Kieselsteine eine Regierung stolpert und sich zu Liebe fällt. Die Geschichte mit der Abdankung u. Ernennung Manoiilescus zum Bankgouverneur wird von anderer Seite als Uebergang bezeichnet. Manoiilescu ebnet der Regierung den Weg zur nationalgarantistischen Partei, die er durch seinen Austritt aus der Mironescu-Regierung ins Bankens brächte. Manoiilescu soll für eine Zeit von der Politik ausgeschaltet werden, um in einen späteren Zeitpunkt Finanzminister zu werden. Andere wieder berichten, daß Argetoianu Manoiilescu beseitigte, der ihn als der einzige Willensstarke in der Regierung an der Ausführung seiner Pläne hinderte. Wie sich die Sache in Wirklichkeit herhält, ist kaum zu ergründen, denn so leicht die Politik auch erscheint, so abgrundtief ist sie und unberechenbar, überhaupt in Bukarest.

Radioprogramm:

- Sonntag, den 26. Juli. Bukarest, 11.15: Kinderstunde. 18: Leicht romantische Musik. Berlin, 8.25: Wichtiges von der Tierwelt. 11.30: Elternstunde. Wien, 11.10: Konzert des Br. Symphonieorchesters. 20: Niederabend. Belgrad, 16: Stunde für Arbeiter. 20: Nationallieder. 21.40: Lustiger Abend. Budapest, 15.30: Stunde des Landwirts. 19.45: Operettenvorstellung. Montag, den 27. Juli. Bukarest, 20: Radiouniversität. 22.15: Kammermusik. Berlin, 15.20: Mädchenerziehung im modernen Japan. 16.25: Klaviermusik. Wien, 11.30: Leichte Musik. 17.25: Jugendsunde. Belgrad, 19: Nationallieder. 21.15: Komödie. 22.45: Bigenormusik. Budapest, 16: Novellenstunde. 17.35: Konzert der Kapelle des kgl. ung. Honved-Inf.-Regiments. Dienstag, den 28. Juli. Bukarest, 13.50: Schallplatten. 21.45: Symphoniekonzert. Berlin, 12.30: Für den Landwirt. 18: Neger. Wien, 17.45: Kinderstunde. 19.50: Der Bau Landwirt. 22.10: Abendkonzert. Belgrad, 19: Nationallieder. 22.50: Radio-Orchester. Budapest, 16: Märchenstunde. 20: Bigenormusik.

Weltkonferenz der Weinbauer

Das internationale Weinbau-Kongress hat beschlossen, für den 8. November 1931 eine Weltweinbau-Konferenz einzuberufen. Außer den Erzeugerstaaten nehmen noch folgende Konsumentenstaaten an der Konferenz teil; Polen, Belgien, China, Kolumbien, Norwegen, Schweden, Peru. Die Sitzungen finden in den Räumen des internationalen Landwirtschaftsinstitutes in Rom statt. Folgende Fragen werden behandelt werden: Der Kampf gegen den Genuß geistiger Getränke. Staatssteuer und Zollwesen. Hebung des Verbrauches an Weintrauben. Einschränkung des Nebenbaues. Verbrauch von Weinspiritus. Organisation des Kredites für Weinbauer. Das Problem der direkttragenden Neben. Verteidigung der Schutzmarken etc.

Eine Pantofel-Dame

wegen Kreditbetrug angezeigt. Die Sathmarer Firma J. Schönberger & Sohn hat gegen die Geschäftsinhaberin Frau Armin Ungar und dessen Tochter in Pantofla die Anzeige wegen Kreditbetrugs erstattet. Frau Ungar hat nämlich bei der Sathmarer Firma Waren um 30.000 Lei bestellt und als es, weil sie nicht zahlte, zur Pfändung kam, stellte sich heraus, daß Frau Ungar alle ihre Beweglichkeiten an ihre Tochter verkauft hatte, worüber sie eine notarielle Urkunde aufwies. Die Firma erblickt darin einen Kreditbetrug und erstattete daher die Anzeige. Die Staatsanwaltschaft hat die Untersuchung eingeleitet.

Erkönig Georg

Glimschauspieler. Wie aus Hollywood berichtet wird, hat der griechische Erkönig ein Engagement als Glimschauspieler angenommen. Als Honorar erhält er den auch für einen Erkönig ganz ansehnlichen Betrag von einer halben Million Dollar. Trauung in Arab. Am Sonntag, den 26. Juli l. J. um 6 Uhr nachmittags führt Karl Ruppert, Sohn der Witwe Hermine Ruppert, die Tochter Anna des Schnellvermeisters Wendelin Dikler und Anna Dikler geb. Weßgerber, in der Minoritenkirche zum Traualtar.

Elternfreuden. Mit besonders gutem Beispiel für unsere Volkshüter scheint der Neufantannaer jungschwäbische Notar Martin Hettmann voranzugehen. Als guter Familienvater lehrte am Sonntag der Storch bei seiner lieben Gattin ein und brachte ihr das fünfte Kind: ein herzliches, kleines Mädchen, welches in der Laufe den schönen deutschen Namen Anna Irmgard bekommt. Die Familie Hettmann hat somit drei stramme Buben und zwei Mädchen. Den vielen Glückwünschen, die den glücklichen Eltern zuteil wurden, schließen sich wir uns an.

allem nur erdenklichen Luxus bei seiner Verheiratung mit der vornehmen, aber armen Komtesse ausgestattet hatte.

Wing man durch den gewölbten Torbogen des Hauses hindurch, so kam man in einen großen, viereckigen Hof, zwischen dessen kleinen Pflastersteinen helles Gras lustig hervorschoß, zuweilen auch ein blaßes Gänseblümchen schlüchtern das Köpfchen emporreckte, und in dessen Mitte ein runder Holztisch mit Bank um den biden Stamm der herrlichen Linde gebaut war.

In den Seitenflügeln des Hauses, die den Hof begrenzten, lagen viele unbenutzte Zimmer und Säle, von deren Wänden die Ahnenbilder der Familie Faber aus prächtigen, breiten Goldrahmen herunterhingen.

Das niedrige Hinterhaus schloß den Hof ab; aber durch seinen Durchgang kam man in den schönen, doch altmodischen Garten, in dem die Stodrosen mit ihren verwachsenen Farben das Blütenvolk anboten, in dem Fliedersträucher, Goldregen und Flos in ungeahnter Fülle blühten, wo altmodische Studentenblumen und flammende Herzen in leuchtenden Farben standen, wo Magien, Linden und Kastanienbäume in ihrer Blütezeit ihren süßen Duft verbreiten.

Hier in dem einsiedlichen Gartenhause lebte die alte, verschrobene Tante Franziska, die ältere Schwester des Sommerzienrats, ein stilles, beschauliches Leben, inmitten all der verschmähten alten und liebgeordneten Möbel aus Urväterzeiten, über die ihre hochgeborene Schwägerin Irma verächtlich die Nase gerümpft hatte.

In diese Umgebung, von der jedes Stück aus vergangenen Tagen erzählte, paßte sie mit ihren grauen Hängelocken und in ihrer altmodischen Tracht hinein, als wäre sie selbst aus einem der schweren Goldrahmen, die in der Ahnengalerie hingen, herausgestiegen.

Tante Franziska war buclig und ging auf den Stod gestützt. Sie war gefürchtet ihrer scharfen Zunge wegen, die aber stets die Wahrheit sprach. Wer das alte Fräulein aber näher kannte, der wußte, daß unter der häßlichen, bitteren Schale eine milde Seele wohnte u. ein gültiges Herz schlug, das gern half und schon viel Gutes getan hatte.

Das wußten jedoch nur wenige; viele Bedrängte und Kranke ahnten nicht einmal, daß die Hilfe, die ihnen von unbekannter Seite kam, von der gefürchteten, alten Franziska Faber stammte, über die sie selbst gespottet und gelacht hatten...

Es war am späten Nachmittag eines herben Vorfrühlingsstages, als Franziska Faber die breite Lindenstraße herunterkam, in ihren altmodischen Mantel gehüllt, mit dem schwarzen Kapottbüchsen, an dem vorn der untermeidliche Weidenstrauch leuchtete, mit ihrem geschüttelten grauen Haar und zu den zu großen Galoschen an den Füßen. Schwermütig schaute sie sich auf ihren Stod mit gelblicher Eisenbeinfrücke und blieb ab und zu stehen, um ihre scharfen Augen in die Runde schweifen zu lassen.

Sie spähte aber nicht etwa neugierig nach irgend etwas aus, worüber sie am Mittwoch in ihrem Kaffeekränzchen herziehen konnte, die Frau Konsul Mater, hinter ihrem Fenstersturz versteckt, dachte,

sondern sie hatte jetzt so ein besonderes Gefühl, als müsse irgend etwas in ihrem Leben geschehen und als wäre sie jetzt aufnahmefähiger für jedes noch so kleine Wunder in der Natur. Sie blieb häufig stehen und atmete tief die würzige Luft ein, die von den nahen Bergen herüberwehte.

Wahrhaftig, da oben auf den schwingenden Telegraphendrähten saßen schon die ersten Wandervogel, die aus dem schönen Süden gekommen waren, als hätte die Sehnsucht nach der deutschen Heimat sie nicht mehr in der warmen Sonne gehalten. Und dort an den Ästen saßen schon die Knospen so dick und prall, als müßten sie jeden Augenblick plazen.

Franziska kam vom Kirchhof von den Gräbern der Eltern, die sie regelmäßig besuchte und pflegte, in einem Gefühl der Selbstverständlichkeit und Liebe, denn ihr Bruder Hermann fand keine Zeit, sich darum zu kümmern; Männer dachten wohl auch über alles ganz anders als Frauen. Und Irma, die Schwägerin, rümpfte höchstens die hochgeborene Nase; waren doch die seligen Eltern nur ganz einfache Leute in ihrem Leben geblieben, trotzdem sich das Geld, das Silberzeug und das zum Teil selbstgepönnene Leinen der Vorfahren in den Schränken immer noch vermehrte, dank des anspruchslosen Lebens und der soliden Geschäftsführung des Vaters.

Darin ahmte Hermann dem Vater nach; auch sonst hatte der Sohn vieles in seinem Charakter von dem alten Faber geerbt.

Franziska hatte das Haus erreicht, aber sie ging jetzt nicht wie sonst durch den Torbogen auf ihr Häuschen zu, sondern sie wandte sich nach links und stieg bedächtig die breiten, ausgetretenen, jetzt mit biden, roten Läufern belegten Treppen in den ersten Stod hinauf und klingelte an der Wohnung für ihres Bruders, mit dem sie wegen der Neupflanzung der Gräber noch einiges besprechen wollte.

Ein andrettes, kleines Stubenmädchen in schwarzem Kleidchen, weißer Ländelschürze und Säubchen öffnete und knigte, als sie das alte Fräulein erkannte.

„Ist mein Bruder zu Hause, Elsette?“ fragte Franziska freundlich.

„Ja, gnädiges Fräulein, die Herrschaften sind im Salon — ich werde gnädiges Fräulein sofort melden.“

„Ist nicht nötig, Elsette“. Franziska stampfte schon den hohen Gang hinunter und öffnete die weiße Flügeltür, hinter der erregtes Sprechen zu hören war. Sie wußte, daß die Schwägerin sich ärgerte, wenn sie so von der Straße in ihren feinen Salon treten würde; aber das war ihr egal, sie konnte nicht erst umständlich ablegen und wollte auch gleich wieder gehen.

Der Sommerzienrat stand am Tische und hatte seine Hand auf die glänzende Platte gestützt, auf der ein weißer Briefbogen lag. Er war ein ernster, stiller Mann mit feinen, sympathischen Zügen in dem blassen Gesicht, dem die breiten schwarzen Brillenträger eine verschlossene, strenge Note verliehen. Seine hohe, etwas höhere Gestalt war stets in einen schwarzen Gehrock gekleidet und wirkte peinlich exakt und vornehm. Jetzt hatte ihn seine Ruhe anscheinend ver-

WISSENSWEISE

Erlebt.

Schmidt und Küster treffen einander auf der Straße. Schmidt, ein starker Raucher, wurde vom Arzt das Rauchen streng verboten. Jetzt kommt er mit einer dicken Zigarre im Munde an.

„Manu?“ sagt Küster. „Ich dachte der Arzt hat Ihnen das Rauchen verboten?“ Schmidt: „Hat er auch, aber seit vorgestern ist er tot!“

Beste Gedanke.

Nicht wahr, Männer, ehe wir uns scheiden lassen, lassen wir uns doch noch mal zusammen fotografieren.

Fataler Ausweg.

Zwei Leute unterhalten sich in der Hundeaussstellung über einen Pekinesen. Der eine sagt: Mensch, hat das Viech aber Haare, da weiß man ja gar nicht, wo der Kopf und wo der Schwanz ist. Darauf der andere: Weißt du, ich werde ihn mal kneifen, was dann heißt, ist der Kopf.

Einzige Sorge.

Warum sehen Sie so bekümmert aus, Doktor? — Wegen eines Patienten. — Sieht es sehr schlimm? — Ja — er zahlt nicht.

Kurzprogramm.

Frau Subinger, was hat Ihnen der Arzt für Bäder verordnet? — Er sagt: vor allem Reinigungsbäder.

Blutige Kauferei

in einer Traunauer Milchhalle.

In Traunau begegneten sich in der dortigen Benzischen Milchhalle am Mittwoch Abend milchtragende Weiber, die wegen eines Mannes in große Feindschaft geraten sind. Eine dieser Frauen trug eine mit 8 Liter Milch gefüllte Kanne, deren Inhalt sie auf die andere in ihrer Wut ergoß und nachher mit der leeren Kanne loszuschlagen begann, wobei sie der überfallenen Frauen Kopf an mehreren Stellen einschlugen hat.

Die erlittenen Verletzungen sind berat ernster Natur, daß der Guttenbrunner Arzt herbeigeholt werden mußte, der die Verbindung und Behandlung der Kopfwunden vornehmen mußte, um Verblutungen zu verhüten. Von diesem Fall wurde die Gendarmerie verständigt, die beide Frauen einem Verhör unterzoga und über den Tatbestand protokolllarische Einvernahmen machte.

Dieser traurige Fall, der leider auch unter deutschen Frauen viel zu oft vorkommt, wird ein gerichtliches Nachspiel zur Folge haben und her Schuldtraagenben nicht geringe Spesen verursachen.

Achtung schwäbische Studenten!

Wer eine gute, deutsche Schule besuchen will, der soll das Bischhof Leusch-Gymnasium in Schäßburg besuchen und sich im Internat „Albertshaus“ (Leiter Prof. Hans Theil) einschreiben lassen. Internatskosten monatlich nur 1450 Lei. Prospekt und nähere Auskunft erstelt obiges Internat.

Ein neuer Oberstuhlrichter

in Verjamosch. Nach der Transferierung des Verjamoscher Oberstuhlrichters Dr. Geber Wladin nach Neuarab, wurde nach Verjamosch der Cratovaer Oberstuhlrichter Dimitrie Mercu substituiert, in welcher Stelle dieser nun als definitiv bekräftigt wurde.

50 mannes unnütze Zenn

könnte jenen Deuten verkauft werden, die einen Bedarf dafür haben, wenn man dasselbe in der „Araber Zeitung“ annonziert. Wer daher etwas zu verkaufen hat, laufen will, eine Stelle sucht oder zu besetzen hat, dem hilft eine „Kleiner Anzeiger“ in unserem Blatt.

Eine erschreckende Statistik über das Anwachsen der Steuerlast

Der Klausenburger Verband der Fabrikindustriellen veröffentlicht eine erschreckende Statistik über die Erhöhung der Steuern und Gebühren. Laut dem Ausweis sind seit Ende 1929 bis 1. Juli 1931 folgende Erhöhungen vorgenommen worden: Bei den

Direkten Steuern

ist die Grundsteuer von 20,5 auf 26,7 Prozent, Haussteuer von 20 auf 26,2, Realitätensteuer von 8 auf 10,68 bzw. 13,1, von 13 auf 18,52 und von 18 auf 22,15 Prozent gestiegen. Der Staat nimmt also im Durchschnitt den Viertelteil des Einkommens an direkten Steuern weg. Die Steuer der Unternehmungen ist in zweieinhalb Jahren von 14 auf 17,8, bzw. von 16 auf 20 und von 18 auf 22,2 Prozent hinaufgegangen, nach den verschiedenen Kategorien. Die Steuer der Gigebolbeten ist anstatt 4, bzw. 8 Prozent heute 4,9 und 9,3 Prozent. Die Einkommensteuer (Kleingewerbe) ist von 12 auf 14,8 Prozent gestiegen. Die Globalsteuer machte Ende 1928 1—30 Prozent des Einkommens aus, heute 1—32 bis 39,6 Prozent.

Die Spiritusverzehrungssteuer ist pro Dekalitergrad von 8 auf 8,75, pro Liter von 80 auf 87,50 gestiegen. Die Biersteuer ist pro Liter von 1,50 auf 4,50, die Weinsteuer von 0,75 auf 1,2 Lei, nach Obstbranntwein pro Dekalitergrad von 1 auf 1,25 Lei emporgestiegen.

Die Zucksteuer

hat eine Erhöhung von 4 auf 10 Lei erfahren. Die Benzinststeuer bei über 760 Grad ist von 40 auf 50 Bant bzw. auf 1,50 pro Kilo gestiegen. Es ist bereits eine vollendete Sache, daß

die Steuer nach leichtem Benzin pro Kilo um 3 Lei, nach schwerem Benzin um einen Lei erhöht wird. Die Verzehrungssteuer nach Mineralöl blieb bei einem Posten unverändert zwei Lei pro Kilogramm, beim anderen Posten ist sie schon auf 3 Lei erhöht worden und ist Aussicht vorhanden, daß sie neuerlich um 3 Lei verteuert wird.

Wegen der lezhin erfolgten 16-prozentigen Erhöhung der

Krankentafelgebühren

dauert der Protest an. Während Ende 1928 diese Gebühren wöchentlich 3, 6, 12, 18 und 24 Lei ausmachten, sind am 1. Juli schon Gebühren von 3,50, 8,50, 14, 21 und 28 Lei ins Leben getreten.

Es gibt dann auch solche Gebühren reichlich, die Ende 1928 noch nicht in Gültigkeit waren. So z. B. die nach Autos und Motorfahrzeugen zu zahlende Gebühr, welche Steuer nach den Pferdekraften und der Type pro Jahr 3000, 5000, 7000, und 10.000 Lei beträgt. Außerdem werden nach denselben Autos auch für die Gemeinden Taxen erhoben, und zwar nach dem Gewicht des Autos 2000, 3000, 8000 und 12.000 Lei pro Jahr. Diese Steuer war schon in 1928 da und wurde seither vorläufig nicht erhöht. Neu ist jedoch die nach Autogummi zu zahlende zehnprozentige Gebühr, sowie die bei Wärme- und Kälteanlagen pro Pferdekraft vorgeschriebene Gebühr von 20 Lei.

Je mehr die Steuern erhöht werden, umso mehr Existenzen gehen zugrunde und umso geringer sind die staatlichen Einnahmen.

Die verhafteten Gemeindefunktionäre auf freiem Fuße.

In der letzten Nummer berichteten wir über die Verhaftung der Gemeindefunktionäre und Kassiere von Morobia und Karamata, die beschuldigt werden, eine größere Summe Gemeindegelder veruntreut zu haben. Die Verhafteten schoben vor dem Untersuchungsrichter die Schuld auf den verstorbenen Notar Johann Winter, der die Gelder veruntreute. Der Untersuchungsrichter hat die Angeklagten bis zur Verhandlung auf freiem Fuß gesetzt.

*) Zur Auffrischung des Blutes trinken Sie einige Tage hindurch frühmorgens ein Glas natürliches „Franz-Josef“-Wasser! Das von vielen Ärzten verordnete Franz-Josef-Wasser regelt die Darmtätigkeit, stärkt den Magen, verbessert das Blut, beruhigt die Nerven und schafft so allgemeines Wohlbefinden und klaren Kopf.

Das große Los gewonnen und doch unglücklich geworden.

Aus Bologna (Italien) wird berichtet: Ein gewisser Emilio Bonoli kaufte sich für 2 Lire (14 Lei) ein Los der Nationallotterie. Bei der Ziehung gewann er den Haupttreffer von 250.000 Lire (1.700.000 Lei). Bonoli wäre ein gemachter Mann gewesen, wenn sein Name nicht in die Zeitungen gelangt wäre und außerdem auch sein Bildnis. So nahm auch die Polizei Kenntnis vom Aufenthalt Bonolis, den sie seit geraumer Zeit recht eifrig, jedoch erfolglos suchte, weil er vom Gerichte wegen vertriebener Gaunereien zu längerer Haft verurteilt worden war, es aber vorzog zu verschwinden. Jetzt, da er, durch den Haupttreffer berühmt geworden, aus dem Dunkel auftauchte, wurde er gefast und ins Dunkel gesteckt. Unglück im Glück!

Die Preise verraten den weiteren großen Preisturz im Warenhaus David Klein

Timisoara, Josefstadt, Bonnazgasse 14. Telefon 12—92.

Preisauszug:	von Lei aufwärts	von Lei aufwärts
Molino-Beinwand pro Meter	14	Herren-Bluse und Hose 220, 250,
Weißer Beinwand 18, 22, 28,	33	280
Bettuch-Beinen, weiß I a., 150 cm. breit	60	Maschinen-Anzug, Gradl 220, 250,
Damast 1/4 ad, 70,	75	300
Jephter, Kanafah 18, 20, 25,	30	Zeughosen, Knaben 50, Männer 78, 85,
Oxford, Hemdypuln 35, 45, 55,	70	95
Delain, Kreton, Blaudruck 25, 30, 33,	35	Zeugrock oder -Bluse 130,
Grenabin, färbig 30, weiß	45	150
Tastalin, engl.	48	Knaben-Rokküm 120, 150,
Sponge, Crepp	35	180
Batik weiß 22, färbig	28	Arbeiterhemd, Molino 55, Jephhter 65, 75, 85
Luxor, färbig für Kombines 30, 35, 50,	60	70
Kunstseide, glatt, 45, 55	70	Sporthemd 90, Apachen-Hemd 110, 130, 150
Wachseide, gemustert 50, 55,	65	170
Crepp-be-ohn 130, 160, 180,	200	Sporthemd, Oxford 155, mit Krawatte
Crepp-Georgette 110,	120	170
Seibin, Alberti 55, 45,	50	Herrenhemd, Jephhter, mit 2 Krägen 135,
Klott, schwarz 45, färbig 65, 80,	80	150
Watta-Decken, Kreton 300, Klott 400,	500	Puplinhemd, abgeziert, 2 Krägen 175
Wanell-Decken, groß von 220, klein	90	190
Garten-Blücker 110, gebäumt 120,	140	aus Panama, Oxford Ia, Puplin 220,
Bandbuch, gefranst 22, 25, 30, Frottier	80	250
Brottücher, Gläsertücher 15,	18	Reghemd 33, Turnhemd 60,
		40
		Unterhose, kurz 35, lang
		70
		Unterhose, kurz mit Knöpfen 45, 55,
		70
		Unterhose, lang, mit Knöpfen, weiß 90
		110
		Damen-Hemd 75—90, Kombinee 70, 90,
		120
		Damenhose, gestickt 40, Seide
		70
		Soden 8, 10, 12, 15, 20, Meubett
		25
		Patent-Strümpfe, Klein 8 Lei und Klein mit
		zwei Lei pro Nummer.
		Damenstrümpfe 15—20, Muslin 25,
		30
		Damenstrümpfe Flor 35, 45, Seide 45
		80
		Taschentücher 4, 8, 8, Kopftücher 20, 25,
		30
		Sporttabben aus Wolle 40, Stoff 50, 70,
		90
		Sportgürtel 25, 35, Badgürtel 15, 20,
		30
		Buzugürtel, Räumungspreis
		10
		Krawatten 5, 10, 15, Mode
		2

Herrenstoffe, Abbaupreis 3 m. samt Anzeiger für 1 Anzug von Lei 565 aufw. Damenstoffe, Abbaupreis per Mtr. für Kleider von 35 Lei, für Kostüm von 75, für Mantel von 110 Lei aufwärts.

100 Burken—5 Lei.

Das Kilo Parabels ein Leu.

Wir berichteten bereits über die Billigkeitswelle, welche am Araber Lebensmittelmarkt seit einigen Tagen herrscht. Jetzt haben sich den billigen Melonen noch die Gurken angeschlossen. 100 Gurken bekommt man um den kaum nennenswerten Betrag von 5 Lei und wenn die Not nicht allzugroß wäre unter unseren schwäbischen Gemüsebauern, würden die Leute dieselben nicht einmal auf dem Kopf von Neuarab nach Arab tragen, um sich mindestens das teure Brückengeld zu ersparen.

Auch bei den Parabels ist ein großer Preissturz zu verzeichnen, der auf das überaus große Angebot und die Geldknappheit zurückzuführen ist und trotzdem erst die Frühparabels auf dem Markt sind, kostet das Kilo schon jetzt nur mehr knapp einen Leu.

Viele Leute hätten nämlich noch die 5 Lei für die 100 Gurken, können dieselben aber nicht einlegen, weil ihnen eben das Geld für Essig fehlt und Wassergurken sich nicht lange aufbewahren lassen.

Wenn man nun diese Tatsachen in Betracht zieht, drängt sich jedem klar denkenden Mensch von selbst die Frage auf, woher sollen bei solchen Preisen unsere Gemüsebauern, die drei Lei für eine Schachtel Rindbölser usw. oder das Geld nehmen, um jene horrenden Steuern zu bezahlen, die man auf sie — ohne Rücksicht auf den schlechten Geschäftsgang — ausgeworfen hat?



Briefkasten

Peter W., Wotfel. 1. Ein Peterjantner ist rein 100 Kilo und weder ein noch zwei Kilo Aufschlag kann gefällig dazu verlangt werden. Möglichstweise rechnet man die zwei Kilo für die Sade, welche in diesem Fall doch zurückgenommen und im Gewicht ergänzt werden müssen. — 2. Maßgebend ist der unterschriebene Vertrag. Ob in einem oder zehn Exemplaren vorhanden, spielt keine Rolle, da man sich doch von dem Originalvertrag eine oder mehrere durch den königlichen Notar legalisierte Abschriften machen lassen kann.

Franz R., Diebling. Der Preis eines Kilogramms Silber macht laut Feststellung des Handelsministeriums, welche am 1. Juli d. J. erfolgte, 1377 Lei aus.

Karl W., Delta. Gegen Blitz schützt man sich am besten, wenn man bei eintretendem Gewitter die Fenster des Hauses schließt, so daß keine Zugluft entsteht, die unbedingt Gefahren im Gefolge hat, da dadurch der Blitz angezogen wird. Weiters soll man sich bei Gewittern nicht im Freien aufhalten, weil auch der menschliche Körper einen gewissen Anziehungspunkt für den Blitz bildet, besonders wenn er dadurch, daß er auf der Straße oder sonst im Freien einterschreitet, einen Gipfelpunkt über der Erde darstellt und den Blitz anzieht. Die Angst bei nächtlich eintretendem Gewitter ist vollständig falsch. Ein Mensch, der ruhig im Bette liegen bleibt, ist ziemlich sicher vor Blitzschlag. Es braucht wohl nicht gesagt zu werden, daß man nicht unter Bäumen Schutz suchen soll, denn Bäume bedeuten stets die größte Gefahr.

R., Bogarofsch. Brief ist hier, wird später aufgearbeitet und unbedingt gebracht.

Martin B., Marienfeld. Auf Grund einer ministeriellen Verordnung müssen Ausländer (dies ist alles eins, aus welchem Lande sie gekommen sind) in dem Falle, wenn sie länger als 8 Tage im Lande verweilen, eine Gebühr von 500 Lei bezahlen. Dies ist die Ursache, weshalb die meisten Ausländer am 8. Tag unser Land verlassen und der Staat selbst hat das Frachten, weil jene Leute — die zu uns ins Land kommen — doch immer etwas Geld mitgen bringen und diesen von uns ins Ausland schicken.

Wladimir G., ... Die Ihnen ... Anfrage an unseren hiesigen Mitarbeiter weiter geleitet und werden Ihnen nächstens die Antwort: Wieviel Hausnummern die Gemeindefunktionäre hat, wieviel Hoch Geld ihr Hottier umfaßt und wieviel davon durch die Serben entzogen wurde, mitteilen. Soll!

Kleine Anzeigen.

Das Wort 3 Lei, fettgedruckte Wörter 6 Lei
Anserate der Quadratcentimeter 4 Lei, im
Zerteil 6 Lei oder die einpaltige Zentime-
terhöhe 26 Lei, im Zerteil 36 Lei. Brief-
lichen Anfragen ist Rückporto beizuschließen.
Anseratenahme in Arad oder bei unserer
Zahlstelle in Temeschwar-Nofestadt, Herren-
gasse 1a (Maschinenniederlage Weiß und Göt-
ter.) Telefon 21-82.

Wienerin, 18 Jahre alt, sucht Stelle zu Kin-
dern als Erzieherin oder als Stubenmädchen
in besserem Hause. Adresse in der Verwaltung
des Blattes.

Junge deutsche Frau sucht ab 1. September
Stelle als Erzieherin zu Kindern oder Haus-
halt. Adresse unter „Busiasch“ in der Verwal-
tung des Blattes.

2 Norfolk-Eber, 7 Monate alt, zu verkaufen
bei Ferdinand Berenz, Deutschankpeter (San-
petru-german) Nr. 384, Sub. Timis-Torontal.

Knabe aus gutem Hause wird als Lehrling
aufgenommen bei Johann Gilbert, Schneid-
meister, Neuarab (Aradul-nou) Hauptgasse 28.

3 Stück eiserne Petroleumkessel zu verkaufen
bei Anton MDDI, Neuarab (Aradul-nou), Str.
Kua. Samia Nr. 88.

2 Knaben aus gutem Hause werden als Lehr-
linge sofort aufgenommen in der Blaudrucker-
ei und Färberei Konrad Baris, Werlamosch
(Werlam), Bahngasse, Sub. Timis-Torontal.

Rohrwerkzeuge für Baumeister, Zimmer-
mann, Maurer, Tischler etc. (Zettig 1 Lei und
4-fach 2 Lei per Kugel) zu haben in der Ver-
waltung der „Arader Zeitung“.

Knabe aus gutem Hause wird als Lehrling
aufgenommen bei Josef Grader, Tischlermeister
Neuarab (Aradul-nou), Raserngasse 116.

Knabe aus gutem Hause wird als Herren-
schneidlehrling, auch mit Herpflegena und
Kleidung, aufgenommen bei Josef Naele,
Herrenschneider, Gurahon (Gurahon), Sub.
Arad.

Mit Haus mit Zehnsaal samt Einrichtung
auch Millard zu verkaufen bei Johann Herdler,
Gasthaus (Arad) Sub. Timis-Torontal.

KÄSER!

Wenn Ihr Qualitätswaren erzeugen wollet,
dann verwendet nur Labpulver der weltber-
ühmten holländischen Fabrik D. Coffey und
Söhne, Gouda, Generalvertretung und Nie-
derlage bei Kunost Was, Timisoara I., Str.
Kassie Alexandri Nr. 2.

Korbflechtermeister. Erzeuger von allerlei
erklafligen Korbmöbeln, amerikantischen St-
stems, sucht Stelle als Meister. Eventuelle Be-
stellung an einer zu errichtenden diesbezüg-
lichen Fabrik, oder Genossenschaft. Für kom-
plette Zimmer- und Sanatoriumsrichtungen
werden Abnehmer gesucht. Diesbezügliche
Briefe erbeten an Johann Ernst, Arad, Calea
Kurel Matcu Nr. 200.

6 H. V. Benzol-Motor neu, fahrbar mit Air-
kularläge billig zu verkaufen bei Witwe Maria
Spang, Dobrin 488, (Sub. Timis-Torontal).

Der Lokomobil Selbstwandler, Fabrikat
Mab. 10 Kilmohäres, preiswert zu verkaufen
bei Peter Mattiotta, Hajfieb (Simbolia).
Sub. Timis-Torontal.

Rundmachung.

Der Schulauschuss aus Neudonat (Danatol-
nou) beraht im Blattformwege die Anfer-
kung von 20 Stück neuen Schulbänken. Kest-
tanten mögen ihre Offerte bis 9. August 1931
8 Uhr mit 10 Prozent Kaution einreichen.

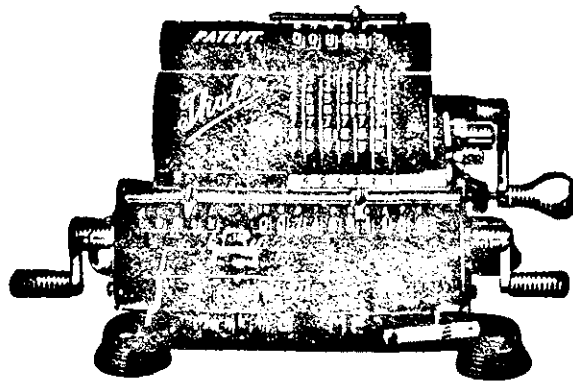
Räherol bei dem Schulauschuss.

Der Schulauschuss.

KOPFRECHNEN IST MISSBRAUCH DES GEHIRNS RECHNEN SIE DESHALB MIT

Thales

UNIVERSAL- RECHENMASCHINEN



erledigen alle
Rechenarbeiten im Hand-
umdrehen, sparen Ihnen
Zeit, Arbeit und verhüten
Verluste durch Rechenfehler.
In wenigen Wochen
machen sie sich
schon bezahlt.
Probestellung und
Zahlungserleichterung
durch unsere Vertreter.

THALESWERK RECHENMASCHINEN RASTATT BADEN -SPEZIALFABRIK

Achtung Weingartenbesitzer!

Bevor Sie Ihren Bedarf an Fassgebirge decken, überzeugen Sie sich persönlich
oder postwendend von den billigen Preisen meiner Neuarbeiten und Reparatu-
ren. Dasselbst auch die neuartigsten Waschmaschinen zu haben. Baris Hoffmann,
Fassbinderei und Farbenhandlung, Neuarab (Aradul-nou), neben der Kirche.

Deutscher Klub, Temeschwar

Innere Stadt
Schloßgasse 5. I. Stod.
Treffpunkt der Jungschwaben und
gleichgestimmter Volksgenossen.
In- und ausländische Zeitungen
liegen ständig auf.

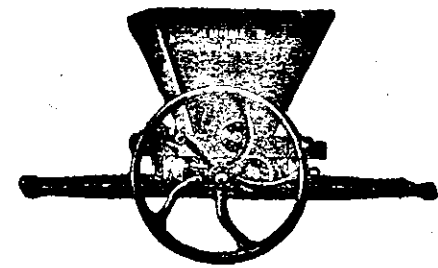
Eichen-Binderholz

zu billigem Preis bei der Firma „Denmarul“
FEINER & COMP.
Arad, Calea Saguna 66/70. — Telefon 714.

Nur Qualitätsware!

Rühne-Fabrikate!

Traubenmühlen!
Weinpressen
Trieure — Eberhardt-Pflüge!



Weiß & Götter
Temeschwar, Herrengasse 1/a

Geschlechtsleiden

Syphilis, Tripper, Weißfluß
auch in allen Fällen, schon tau-
sendfach gründliche Heilung ohne
gifsige Einspritzungen, durch unschäd-
liche, über 20 Jahre mit bestem
Erfolg angewendete
Timm's Kräuterkuren
Erfolgreich De fahren ohne Berufshörung, ohne
Spezial-Lausendfach bewährt. Dankschreiben in
ungezählten Mengen liegen vor. Verlangen Sie
meine ausführliche Broschüre über Haut- und Ge-
schlechtsleiden. Versand erfolgt diskret gegen Ent-
gelt von 25 Lei. — Rückporto in Briefmarken.
R. B. Timm, Chem. Pharm. Labora-
torium, Hannover (Deutschland).

Patentanwalt
Ing. Theo Hillmer
Bularest, Strada Cazarmei, Nr. 9.
seit 1906 bestehend, empfiehlt sich für die
Anmeldung von Patenten und Schutz-
marken im In- und Auslande. Technische
Organisation. Gute Referenzen. Prompte
und reelle Bedienung. Mäßige Preise.
Korrespondenz deutsch, französisch und
romanische.

Antikmöbelleider

In großen Abständen, deutsches Fa-
brikat, das Beste für Clubgarnituren
bei 68.— pro engl. Fuß.
Alex. Großmann U.G.
Timisoara-Fabrica, neben der serb.
Kirche.

Doktorat

und vollständige akademische Studien für
alle Fächer durch Spezialkurse: am Stu-
biumsende Univ. Diplom. — International
Academic Office, Boite postale No. 524.
Bruxelles (Centre) Belgien.

Arbeiterinnen

für Interlock und Singer-Nähmaschinen
Repassierinnen für Modewaren-Zu-
schneiderinnen werden für sofort ge-
sucht. Fabrica de Tricotage, Arad,
Strada Penes Curcanul Nr. 7.

Achtung Kaufleute!
Schuldscheine
in deutscher und rumänischer
Sprache
100 Stück Lei 80 und 100.
Stückweise Lei 2. — Stets
lagern in der Paplerhand-
lung der
„Arader Zeitung“.

4 Röhren-Batterie-Radio-Apparat
mit 4 Philipsröhren.
1 Accumulator 48. Amp.
1 Fallr Lautsprecher
20 Batterien.
1 Blitzschutz.
1 Antenne mit Erdleitung samt
Montage.
Total Lei 11.500
Hochselektiv, jede Station im
Lautsprecher hörbar. Volle Garan-
tie wird gegeben, zu haben bei:
Radiofon
G. m. b. H. Timisoara III. Hunya-
bistraße 48.

230 Lei 1 m² **PARKETTEN** **130** Lei 1 m² **aus Buchen**
prima **KRAUSER**
aus Eichen Absolut trocken. **Timisoara, IV., Telet. 18-46**